Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 37,000.

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. — Chicago, Montag, den 19. Juni 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. — 5. Jahrgang. — Nr. 144

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Schreckliche Waldbrände.

Zwei Ortschaften vernichtet!

Duluth, Minn., 19. Juni. Mountain Iron und Virginia sind vollständig niedergebrannt, und auch Biwabik kann wahrscheinlich nicht gerettet werden. Es wird dringend Hilfe verlangt. Der Eigenthumsverlust an den beiden erstgenannten Orten wird allein auf $3,000,000 geschätzt. (Virginia hatte 3500 Einwohner, Mountain Iron etwa 800, und Biwalik hat 2000.) Diese Katastrophen sind die Folge von Waldbränden, welche schon vor drei Wochen ausbrachen, aber anfangs nicht gefährlich erschienen.

Die niedergebrannten und die meisten bedrohten Orte sind hauptsächlich von Bergbauern bewohnt, und die hastig erbauten Fachwerkhäuser brannten wie Zunder, sobald einmal das Feuer, von einem starken Wind begünstigt, weiter um sich gegriffen hatte. Virginia hatte eine wohlorganisirte Feuerwehr und auch Wasser genug, aber dies hinderte nicht, daß der Ort binnen einer Stunde vollständig eingeäschert war! Ein Halbdutzend Menschen soll umgekommen sein.

Gefangenen-Ausbruch.

Jackson, Mich., 19. Juni. Die Sträflinge James Morrison und William Henson sind heute früh aus dem Zuchthause (das erst vor Kurzem durch den Ausbruch des Elternmörders Latimer eine traurige Berühmtheit erlangte) ausgebrochen, indem sie die Mauern erkletterten. Beide waren im Maschinenraum der elektrischen Beleuchtungsanlage beschäftigt gewesen. Zur Zeit des Ausbruches waren keine Wächter auf den Mauern, und man vermißte die Ausbrecher erst nach drei Stunden.

Mysteriöse Selbstmorde.

Zanesville, O., 19. Juni. Joseph Mast, ein Metzgergeselle, welcher in G. Vollands Fleischergeschäft arbeitete, beging heute früh Selbstmord, indem er sich durch den Kopf schoß. Das ist seit 4 Wochen schon der zweite Angestellte dieses Geschäftes, der sich entleibt hat. Die Ursache der Verzweiflungsthat läßt sich in beiden Fällen nicht ermitteln.

Bankkrach.

Wilmington, N. C., 19. Juni Die „Bank von New Hanover" machte heute früh ihr Geschäft nicht auf, und durch Anschlag wurde dem Publikum kund und zu wissen gethan, daß die Bank die Zurückziehung von Einlagen im Betrage von $320,000, sowie die außerdem angekündigte Zurückziehung von mehr als $150,000 nicht habe aushalten können.

Cleveland ahmt Bismarck nach.

Washington, D. C., 19. Juni. Es heißt, daß Präsident Cleveland sich abermals der Schwenninger-Kur gegen die Fettleibigkeit unterziehen wolle. (Er hatte das Nämliche schon einmal vor zwei Jahren gethan. Dr. Gibbs, der einzige amerikanische Arzt, welcher das Schwenninger'sche System anwendet, behandelte Cleveland das erste Mal, ohne indeß davon zu sprechen, und wird es jetzt wieder thun.)

Die Chinesenfrage.

Washington, D. C., 19. Juni. Jetzt liegen die Berichte über die Registrirung der Chinesen in den Ver. Staaten, unter dem Geary-Gesetz, vollständig vor, und es ergibt sich, daß von den 110,000 Chinesen, die sich in den Ver. Staaten befinden, nur 13,179 dem Gesetze nachgekommen sind.

Die Tyrannen von Hawai.

New York, 19. Juni. Charles Nordhoff, der Correspondent des „N. Y. Herald" in Honolulu, theilt den Wortlaut des von der sogenannten provisorischen Regierung erlassenen „Aufruhr-Gesetzes" mit. Es wird darin u. A. bestimmt, daß bei mündlichen und schriftlichen Aeußerungen schon die aufrührerische „Absicht" schwer bestraft werden soll. Den gleichen Strafen unterliegt auch das „Verächtlichmachen".

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Russia von Hamburg; Anchoria von Glasgow; Augusta Victoria von Gibraltar; Didam von Rotterdam; Trave von Bremen.

Quebec: Pickhuben von Hamburg und Antwerpen.

Am Lizard vorbei: Polynesia von Baltimore.

Genua: Fulda von New York.

Southampton: Berlin (früher City of Berlin) von New York.

Havre: La Bourgogne von New York.

Antwerpen: La Flandre von New York.

Bremen: Elbe von New York.

Abgegangen:

Southampton: Ems, von Bremen nach New York.

Hamburg: Marsala nach New York.

Queenstown: Campania und Alaska, von Liverpool nach New York.

Glasgow: Norwegian nach New York.

Bahnunglück.

Lexington, Ky., 19. Juni. Es wird gemeldet, daß in Danville Junction ein Passagierzug der Cincinnati Southern Bahn mit einem Güterzug zusammengestoßen sei, und dabei mehrere Personen getödtet und viele andere verletzt worden seien.

Ausland.

Deutsche Politik.

Reichstagwahl-Berichte fast vollständig. — Die Aussicht der Regierung auf Durchdrückung der Heeresvorlage. — Eugen Richter „auf den Trümmern Carthagos". — Die Socialdemokraten.

Berlin, 19. Juni. Im Lauf des Sonntags trafen die Wahlberichte aus allen noch ausständigen Kreisen, bis auf einen, vollends ein. Demnach sind in 215 (von den sämmtlichen 397 Wahlkresen) schon beim ersten Wahlgang Candidaten erwählt, während in 181 Kreisen Stichwahlen erforderlich sind. Von den 215 Erwählten werden 101 für die Militärvorlage stimmen und 114 dagegen.

Lieber'sche radicale Ultramontane sind bis jetzt 68 erwählt, Gemäßigt-Ultramontane 11, Socialisten 29, Conservative und Agrarier 44, Nationalliberale 18, Gemäßigt-Deutschfreisinnige 4, Polen 12, Freiconservative 10, Elsäßer 7, süddeutsche Volksparteiler 4, Antisemiten 3 (worunter 2 zugunsten der Militärvorlage), bayrische Agrarier 2, Welfen 1, Dänen 1, bayrische Separatisten 1, Richterianer keiner.

Die Zahl der Abgeordneten, auf welche die Regierung rechnn kann, hat sich nach diesen Berichten bedeutend vergrößert, und die Aussichten der Regierung für die Stichwahlen sind, wie schon früher hervorgehoben, sehr günstig. Daher haben die Minister den früher gehegten Plan, vor den Stichwahlen einen Aufruf an die Bevölkerung zu erlassen, als überflüssig aufgegeben. Die große Zunahme des socialistischen Votums beunruhigt die Regierung durchaus nicht; im Gegentheil erwartet die Regierung — und anscheinend nicht ohne Grund — daß gerade aus Angst vor den Socialdemotraten die übrige Opposition gegen die Regierung zum Theil ihre Haltung ändern wird. — Der Berliner Correspondent der Londoner „Daily News" sagt schon ganz bestimmt, an der Annahme der Militärvorlage mit ziemlicher Stimmenmehrheit sei nicht im Geringsten zu zweifeln. In demselben Sinne, wenn auch nicht so positiv, äußert sich der Berliner Correspondent des Londoner „Standard".

Sogar Eugen Richter erklärt es für zweifelhaft, ob eine Mehrheit gegen die Militärvorlage erwartet werden könne. Im Uebrigen hat sich Richter, trotzdem die Wahlen so kläglich für seine Partei ausgefallen sind, und im ersten Wahlgang kein einziges Mitglied erwählt worden ist (auch Richter selbst nicht), bis jetzt nicht veranlaßt gesehen, von seinem Programm irgendwie abzuweichen. Er tröstet sich mit der Erwartung, daß, wenn auch die Furcht vor dem Socialismus Viele auf die Seite der Regierung treiben möge, dafür wiederum die Furcht vor dem Militarismus Andere bei den Stichwahlen zur Unterstützung der Socialdemokraten treiben würde. Die regierungsfreundlichen Parteien hoffen es dahin zu bringen, daß auch nach den Stichwahlen die Richterianer nicht mehr, als etwa ein Dutzend Abgeordnete haben werden.

Graf Herbert Bismarck kommt im Jerichower Wahlkreis nicht, wie früher gemeldet, in die Stichwahl, sondern ist schon im ersten Wahlgang mit einer Mehrheit von 480 Stimmen über seine sämmtlichen Mitbewerber erwählt worden.

Berlin, 19. Juni. Die Anzeichen mehren sich, daß es dem Reichskanzler Caprivi gelingen werde, aus sämmtlichen Conservativen (einschließlich fast aller Antisemiten, sowie der Freiconservativen und Agrarier), Nationalliberalen, Gemäßigt-Deutschfreisinnigen und Gemäßigt-Ultramontanen eine regierungsfreundliche Mehrheit gegen die Socialisten, Richterianer und Lieber'schen Ultramontanen zusammenzubringen, — wenigstens soweit die Durchdrückung der Militärvorlage in Betracht kommt.

Das Beamtenthum, welches vor den Hauptwahlen ziemlich unthätig war, betheiligt sich jetzt sehr eifrig an den Bemühungen, bei den Stichwahlen noch möglichst viele Siege der Regierung herbeizuführen.

Die Socialdemokraten werden nicht, wie es ursprünglich beabsichtigt gewesen sein soll, ihren Genossen bestimmte Weisungen für diejenigen Stichwahlen geben, in denen keine socialistischen Candidaten in's Spiel kommen. Nur verpflichten sie ihre Genossen, ihre Stimme, wenn sie überhaupt mitstimmen sollten, nur einem Candidaten zu geben, welcher gegen die Militärvorlage sowie gegen jede Beschränkung des allgemeinen Wahlrechts ist.

Berlin, 19. Juni. Der Socialistenführer Liebknecht sprach heute ebenfalls die Ansicht aus, daß die Regierung eine Mehrheit für die Militärvorlage bekommen werde, wenn sie den vorgeschlagenen Compromiß annehme, bestehend in einer Vermehrung der Friedens-Präsenzstärke der Armee um 60,000 Mann und Verminderung der Dienstzeit auf zwei Jahre.

Die clericale „Germania" bringt wieder scandalöse Angaben über das „Wohlleben", welches die socialistischen Führer auf Kosten ihrer Anhänger führen sollen, und schildert eine angebliche Kneip-Orgie von Bebel, Singer und Fischer bei Dressels. Man hält es in vielen socialistischen Kreisen für taktlos, daß der „Vorwärts" überhaupt ernsthaft eine Zurückweisung dieser Angriffe versucht.

London, 19. Juni. Der „Times" wird von ihrem Berliner Correspondenten in einem Bericht über die Reichstagswahlen geschrieben: „Eugen Richter hat Wind gesäet und nun auch Sturm geerntet. Liberale und freisinnige Zeitungen wenden sich an alle Gesinnungsgenossen mit der Bitte, ihre Reihen fest zusammenzuschließen, um dem Ansturm der Socialisten erfolgreich widerstehen zu können. Ueber das schließliche Ergebniß der Wahlen läßt sich auch jetzt noch nichts voraussagen. Richters „Freisinnige Zeitung" behauptet heute noch, der einzige Fehler, den die Partei gemacht, sei der, daß sie in ihrer Opposition gegen die Regierung noch nicht weit genug vorgegangen; wenn sie die Militärvorlage angenommen, so würde sie heute noch tiefer in der Tinte sitzen."

Anarchistischer Tumult.

Breslau, 19. Juni. Eine Anzahl Anarchisten, verstärkt durch Raufbolde, machte einen Angriff auf die Mathias'sche Gartenwirthschaft und zertrümmerte das Mobiliar. Die Polizei konnte nur mit Hilfe von 4 Compagnien Infanterie die Ruhestörer zur Raison bringen. In dem Kampf wurden 15 Personen schwer verwundet. 23 Krawaller wurden verhaftet.

Blutige Versammlungskrawalle.

Wien, 19. Juni. Dem polizeilichen Verbot zuwider hielten in Weißenberg, außerhalb Brünn, 5000 Arbeiter eine Versammlung ab, um für die Einführung des allgemeinen Stimmrechtes zu agitiren. Die Polizei, welche die Versammlung zu sprengen suchte, wurde mit Steinwürfen und Revolverschüssen empfangen. Ein Polizeicommissär blieb todt auf dem Platze, 5 Polizisten wurden tödtlich verwundet, und 26 Arbeiter mehr oder weniger schwer verletzt. Auch in Prag führte eine im Interesse des allgemeinen Stimmrechts abgehaltene Versammlung zu einem blutigen Krawall, wobei 13 Polizisten und 14 Arbeiter verletzt wurden, und ein Arbeiter todt blieb.

Die Cholera.

Paris, 19. Juni. Aus Montpellier werden wieder 3 Todesfälle durch Cholera gemeldet, aus Cette 2, aus Privat 2, und aus Avignon 1.

Spanisches Deficit.

Madrid, 19. Juni. Das Staatsbudget weist einen Fehlbetrag von 6 Millionen Pesetas auf. Indeß erklärt der Finanzminister, daß demselben leicht abgeholfen werden könne, wenn man die geplanten Finanzreformen zugestehe.

Telegraphische Notizen.

— Das Befinden des französischen Präsidenten Carnot hat sich wieder erheblich gebessert.

— Der 4. Congreß des bairischen Schachspielerverbandes wird vom 16. bis zum 22. Juli in Augsburg stattfinden.

— Die Gebeine der bei Stail, auf französischem Boden, im Jahre 1870 gefallenen und begrabenen deutschen Officiere und Mannschaften sind jetzt auf deutschen Grund und Boden übergeführt und in der Nähe von Gravelotte beerdigt worden.

— Aus Constantinopel wird berichtet: In Angora, Kleinasien, ist der Proceß gegen die Armenier, welche angeschuldigt waren, an dem Aufruhr in Marsoven und Caesaren betheiligt gewesen zu sein, zum Abschluß gelangt; 17 der Angeklagten, darunter die Professoren Thoumaian und Kaydayan, wurden zum Tode verurtheilt, 6 zu 15 Jahren Gefängniß, und 18 zu Haftstrafen von 7—10 Jahren.

— Die Fabrikstadt Schneidemühl, im preußischen Regierungsbezirk Bromberg, ist infolge der Bohrung eines artesischen Brunnens theilweise im Sinken begriffen. Die Regierung hat Ingenieure nach der Stadt gesandt, welche den Untergang derselben zu verhindern suchen sollen. Mehrere Straßenviertel haben bereits von ihren Bewohnern verlassen werden müssen.

— In Friedrichsruh trafen am Sonntag 5000 Hamburger und 3500 Besucher aus Mecklenburg ein, um dem Ex-Kanzler Bismarck ihre Huldigung darzubringen. Bismarck hielt eine Rede, in welcher er sich über die Schlacht bei Waterloo verbreitete (deren 78. Gedenktag gestern war). Das Aussehen des Fürsten war ein vortreffliches, und die Hitze, welche zur Zeit herrschte (das Thermometer zeigte zur Zeit 85 Grad Fahrenheit im Schatten), schien ihn nicht im Mindesten anzugreifen.

— In Leavenworth, Kans., erschoß Ambrose S. Arnold, Hauptbuchhalter für die Getreide-Commissionshändler Gebr. Denton, seine Gattin und beging dann Selbstmord. Er beschuldigte seine Gattin der Untreue, aber, wie man allgemein glaubt, ohne jeden Grund. Das Paar hinterläßt Zwillinge, die erst 5 Jahre alt sind.

Der Unterschlagung beschuldigt.

Samuel F. Wolins, der frühere Sekretär und Schatzmeister der „Masonic Building and Loan Association", wurde heute dem Richter Eberhardt unter der Anklage des thätlichen Angriffs und der Unterschlagung einer Summe von $10,000 vorgeführt. Wolins soll diesen Betrag aus den Fonds der Gesellschaft entnommen haben. Er wurde gestern gegen 1 Uhr Morgens in seiner Wohnung, No. 4545 St. Lawrence Ave., verhaftet, aber gegen eine Bürgschaft von $16,000, die von dem Richter Brun Ganzel gestellt war, wieder auf freiek Fuß gesetzt. Der Angeklagte seinerseits erklärt, daß seine Verhaftung nur die Folge eines Racheaktes sei, der von zwei früheren Aktieninhabern der Gesellschaft, Namens Henry Leff und Marcus Schultz, ausgehe. Vor etwa zwei Wochen seien beide Herren in sein Geschäftsbureau, No. 223 Dearborn Str., gekommen und hätten ihm Unregelmäßigkeiten in seiner Geschäftsverwaltung vorgeworfen. Darüber sei es zu einem erbitterten Wortstreite gekommen, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Herr Wolins behauptet ferner, daß auch Dr. Greenspahn, dessen Office sich in demselben Gebäude befindet, gegen ihn eingenommen sei und ihm zu schaden trachte, weil er — Wolins — sich geweigert habe, eine ärztliche Rechnung über einen Betrag von $250 zu bezahlen. Er habe die Bezahlung verweigert, weil es ihm nach den Statuten der Gesellschaft verboten gewesen sei, Doctorrechnungen für einzelne Mitglieder zu berichtigen. Wolins hatte seit zwei Jahren mit der Company in Verbindung gestanden, aber am Montag vergangener Woche seine Resignation eingereicht, da zwischen ihm und anderen Beamten seit längerer Zeit Meinungsverschiedenheiten bestanden hatten, die endlich zu einem offenen Bruche führen mußten. Die Verhandlung wurde heute vom Richter auf den 24. Juni verschoben.

Ein Schießbold.

Unter der Anklage des Mordangriffes wurde heute ein junger Mann, Namens Harry Moore, dem Richter Doyle von der Desplaines Str.-Station vorgeführt. Am Samstag Abend war Moore in der Schankwirthschaft, No. 126 W. Washington Str., mit einer gewissen Mary Harms in Streit gerathen. Im Verlaufe desselben zog der Angeklagte einen Revolver und schoß auf das Mädchen. Die Kugel traf die rechte Hüfte, eine böse Fleischwunde verursachend. Der Schießbold wurde verhaftet. Er behauptete heute, daß die Waffe sich zufällig entladen habe. Die Verhandlung wurde auf den 24. Juni verschoben, und der Angeklagte unter $1500 Bürgschaft gestellt.

Seiner Wunde erlegen.

Der Italiener John Loucova, welcher vor zwei Wochen in der Wirthschaft No. 303 W. Madison Str. von John Gerlong, während eines Streites, in den Rücken gestochen wurde, ist nunmehr im County-Hospital der damals erhaltenen Wunde erlegen. Gerlong wird für seinen Tod verantwortlich gehalten werden.

Telegraphische Notizen.

— Die französische Regierung wird die Abgeordnetenkammer um einen Credit von 5 Millionen Franken ersuchen, um damit Landleute zu unterstützen, welche durch die Dürre in Noth gerathen sind.

— Präsident Cleveland und Gemahlin verlassen morgen die Bundeshauptstadt, um ihre Sommerwohnung in Buzzard Bay zu beziehen. (Später wird gemeldet, daß Clevland noch nicht mitgehe.)

— In Detroit erschoß sich H. James, ein Angestellter des Wasseramtes, welcher sich bedeutende Unregelmäßigkeiten in der Rechnungsführung hatte zu Schulden kommen lassen. Es sind übrigens noch mehrere Andere an den Veruntreuungen betheiligt.

— Der ganze Straßenbahnverkehr von Minneapolis und St. Paul kam gestern zeitweise zum Stillstand, und zwar infolge einer Versammlung der Angestellten, welche die ganze vorige Nacht hindurch gedauert hatte. Den Leuten war von ihren Arbeitgebern ein neuer Contract vorgelegt worden, den sie nicht unterzeichnen wollten; schließlich wurde dieser Contract wieder zurückgezogen.

— Aus New York wird mitgetheilt, daß wieder einmal ein Mann von etwa 25 Jahren in selbstmörderischer Absicht von der Eastriver-Brücke sprang; er stürzte auf das Dach eines Schuppens, wo er sofort todt blieb; der Fall betrug 100 Fuß. Aus den Papieren des Selbstmörders ging hervor, daß derselbe John J. Mullrennin hieß; man fand an ihm einen mit „Maggie Mullrennin" unterzeichneten Brief, worin gesagt wird, daß die Schreiberin sich nächstdem im Hospital einer gefährlichen Operation unterziehen müsse. Man glaubt, daß die Schreiberin die Gattin des Unglücklichen war und der besagten Operation erlag.

Der McSherry'sche Mordprozeß.

Richter Clifford verwarf heute den Antrag, wonach der des Mordes angeklagte Michael McSherry aus der Haft entlassen und freigesprochen werden sollte, weil sein Proceß während dreier Gerichtstermine nicht zur Verhandlung gekommen war. Der Gerichtshof erklärte in seinem Urtheilsspruche, daß der Proceß des Angeklagten aus dem einfachen Grunde nicht habe verhandelt werden können, weil sich die Freunde und Verwandten McSherrys verschworen gehabt hätten, die Hauptzeugen aus dem Staate zu entfernen. In Folge dessen könne der Gerichtshof für die Verschleppung des Processes nicht verantwortlich gemacht werden.

Michael McSherry steht unter der Anklage, im Februar d. J. an der Ecke von Halsted und Lake Str. einen gewissen Daniel Dennehy ermordet zu haben. In Folge der richterlichen Entscheidung wird morgen mit der Verhandlung des Processes begonnen werden.

Der Plan mißlang.

Unter der Anklage des Erpressungsversuches wurde heute Wm. McNiece dem Richter Foster vorgeführt. Der Angeklagte ist im Besitze mehrerer Briefe, die vor mehreren Jahren von einer Frau Van Norman, jetzt in Denver wohnhaft, geschrieben wurden. Diese wollte er dazu benützen, um Geld von der genannten Dame zu erlangen. Wiederholt soll er gedroht haben, den Inhalt der Briefe veröffentlichen zu wollen, falls ihm nicht eine bestimmte Summe Geldes zugestellt werde. Frau Van Norman aber ließ sich so leicht nicht einschüchtern. Sie zog einen Anwalt zu Rathe und ließ McNiece verhaften und heute Richter Foster vorführen, der sein Verhör verschob und seine Bürgschaft auf $1000 festsetzte.

Wieder einmal die Weir-Bande.

Lizzie Weir, alias Williams, ein Mitglied der berüchtigten Weir-Bande, stand heute wieder einmal unter der Anklage des Ladendiebstahls vor Gericht. Sie wurde am Samstag in dem Geschäfte von Charles Stevens & Co., No. 111 State Str., ihres sonderbaren Benehmens wegen verhaftet und in ein Privatzimmer gebracht. Hier entdeckte man in ihrem Kleide eine riesige Tasche, in welcher zahlreiche gestohlene Waaren, mehrere Rollen Seide, seidene Strümpfe und Unterkleider vorgefunden wurden. Ehe sie das Geschäft verließ, unterzeichnete sie ein Schriftstück, in welchem sie ihre Schuld bekennt. Richter Foster überwies sie heute unter $300 Bürgschaft dem Criminalgericht.

Wahrscheinlich ertrunken.

Den ganzen Vormittag waren Polizisten der Canalport Ave.-Station mit dem Aufsuchen der Leiche eines unbekannten Knaben beschäftigt, der aller Wahrscheinlichkeit nach an der 22. und Halsted Str. im Flusse ertrank. Verschiedene Personen sahen den Knaben in den Fluß gehen, um ein Bad zu nehmen. Niemand aber sah ihn wieder herauskommen. Seine Kleider wurden in einem nahen Holzhofe, wo er sich entkleidet hatte, aufgefunden.

Durch Feuer zerstört.

Drei kleine Wohnhäuser, No. 91, 93 und 95 Wesson Str., wurden heute Vormittag durch Feuer fast vollständig zerstört. Der Verlust beträgt etwa $500.

Kurz und Neu.

*Der Farbige Emanuel Wade, der am 28. März in das Haus No. 257 Wood Str. einbrach und das dortige Dienstmädchen Katie O'Shea in so roher Weise mißhandelte und vergewaltigte, wurde heute in Richter Steins Amtslokal zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt.

* Ein toller Hund, der wild nach allen Seiten hin um sich schnappte, versetzte gestern an der Halsted und Taylor Str. zahlreiche Leute in Angst und Schrecken. Alles floh, nur der 10 Jahre alte Willie Conzel und die vierjährige Isabella Carleton, deren Eltern in dem Hause No. 180, resp. 184 W. Taylor Str. wohnen, wurden von dem Thiere beim Spiele überrascht und gebissen. Beiden wurde sofort ärztliche Hilfe zu Theil. Der Hund wurde später von einem Polizisten erschossen.

* Die Leser der „Abendpost" verlangen nicht, daß ihnen noch etwas zugezahlt wird, damit sie das Blatt nur mithalten.

* Das Jahresconcert der Zöglinge des „American Conservatory of Music" findet morgen Abend in der Central-Musik-Halle statt. Mehrere bedeutende Berufsmusiker werden sich an der Durchführung des prächtigen Programms betheiligen.

*Nora Keating, Hattie Adams und Jennie Conroy, drei Straßendirnen, suchten um halb ein Uhr heute Morgen einen Mann, dessen Name nicht ermittelt werden konnte, zu berauben. Dem hinzukommenden Polizisten Riordon gelang es, zwei der Dirnen, die Conroy und Adams, zu verhaften, während die Keating entkam. Richter Foster bestrafte die Verhafteten in Ermangelung besserer Beweise um je $5.

Millionen für wohlthätige Zwecke.

John Crerar's Testament bestätigt.

Das Testament des am 19. October 1889 verstorbenen John W. Crerar wurde endlich heute durch das Obergericht des Staates Illinois bestätigt. Die Executoren Norman Williams und Huntington W. Jackson werden mit der Auszahlung der einzelnen Vermächtnisse bereits in den nächsten Tagen beginnen. In dem Testamente sind die folgenden ansehnlichen Beträge für gemeinnützige, resp. wohlthätige Zwecke ausgesetzt worden: Für eine öffentliche Frei-Bibliothek $2,500,000; Zweite Presbyterianische Kirche $100,000; Zweite Presbyterianische Kirchen-Mission $100,000; Bibelgesellschaft $25,000; der Chicago literarische Club $10,000 und ein Lincoln-Denkmal $100,000. Die beiden Testamentsvollstrecker sind sehr erfreut, daß die Bestätigung endlich erfolgt ist und zwar ganz im Sinne des Verstorbenen, der sich durch diese Vermächtnisse ein ehrendes Andenken für alle Zeiten erworben hat.

Weltcongreß der Finanzleute.

Im Kunstpalaste an der Lake Front wird heute Abend um 8 Uhr der Weltcongreß der Bankiers und Finanzleute seinen Anfang nehmen. Lyman J. Gage, eine anerkannte Autorität in allen Geldfragen, wird den Vorsitz führen und die Begrüßungsrede halten. Das Handelswesen, wie hier aufgefaßt, umfaßt sechs von einander gesonderte Abtheilungen, und zwar das Bank- und Finanzwesen, Aktien und Bonds; Handelsbörse; das Eisenbahnwesen; die Schifffahrt und das Versicherungswesen. Demgemäß werden sechs verschiedene Congresse zu gleicher Zeit tagen. Die Sitzungen werden zum Mindesten einen Zeitraum von zwei Wochen in Anspruch nehmen. Der Congreß der Bankiers und Finanzleute wird unter den Auspicien des nachfolgenden Comites abgehalten werden: Lyman J. Gage, Vorsitzender; George Schneider, Vicepräsident; John J. P. Odell; Orson Smith; E. G. Keith und Clinton K. Evans.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die zwischen den Bauschreinergesellen und der „Carpenters & Builders Association" bestehenden Differenzen werden im Laufe dieser Woche von einem Schiedsgerichte beigelegt werden. Die Bauschreiner behaupten nämlich, daß die Contractoren einigen Arbeitern nur 30 und 35 Cents per Stunde bezahlen, obwohl ein vor Kurzem getroffenes Uebereinkommen bestimmt, daß kein Arbeiter weniger als 40 Cents erhalten soll.

In der gestrigen Sitzung des Gewerkschaftsrathes wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Drainagecommission für die kürzlichen Arbeiterunruhen in Lemont verantwortlich gemacht wird. Ein aus den Herren Wm. Ralph, D. Galvin und Wm. Gleason bestehendes Comite wurde beauftragt, eine genaue Untersuchung über den Kampf zwischen Strikern und Contractoren abzuhalten und das Resultat dem Gewerkschaftsrathe mitzutheilen. Es wurde behauptet, daß die Drainage-Behörde insofern für die Unruhen verantwortlich sei, als sie sich weigerte, das Achtstunden-Gesetz streng durchzuführen.

Die zur Union gehörigen Bauschreiner befinden sich in großer Aufregung über die Ankunft eines Agenten, der durch Anzeigen in Zeitungen 75 Nicht-Unionleute für einen Contractor in Rock Island, Ill., verlangt. Die neuen Leute sollen die Plätze von strikenden Arbeitern einnehmen. Die hiesige Bauschreinervereinigung hat alle Mitglieder aufgefordert, von Rock Island fern zu bleiben.

Geheimnißvoll.

Etwas geheimnißvoll erscheint die allzurasche Beerdigung von Frau Annie Barnes von No. 1065 S. Chicago Ave. Sie starb am Sonntag Vormittag um 10 Uhr, und kaum vier Stunden später ruhte ihre Leiche schon im Schoße der Erde. Die von Lieutenant Creighton von der Polizei-Station in Grand Crossing angestellten Nachforschungen ergaben, daß der Todesschein der Verstorbenen ohne vorhergehende Untersuchung, nur auf die Aussagen ihres Gatten hin, ausgestellt worden war. In demselben wurde ein Herzschlag als Todesursache angegeben. Wie Herr Barnes erklärte, war seine Frau schon oft vorher an einem Herzleiden erkrankt und befand sich seit drei Monaten im Mercy-Hospital. Der Coroner wird eine genaue Untersuchung anstellen.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes. Gestern Abend um 6 Uhr 75 Grad, Mitternacht 72 Grad, heute Morgen 6 Uhr 74 Grad und heute Mittag 80 Grad über Null.

*James Bulen wurde heute von Richter Quinn wegen Verkaufs von Liqueur in seinem Geschäfte an der 53. Str., ohne die nöthige Licenz erwirkt zu haben, um $20 bestraft.

Selbstmord.

Ein Mann stirbt an den Folgen von Laudanumvergiftung.

Am Samstag stieg in Gores European Hotel ein Mann ab, der sich H. D. Church nannte und aus Charleston, West Virginia, zu kommen, vorgab. Er zog sich sofort auf sein Zimmer zurück, und nichts wurde wieder von ihm gesehen, bis gestern Nachmittag ein Dienstmädchen sein Zimmer betrat, um dasselbe zu reinigen. In dem Zimmer herrschte die größte Unordnung. Alles lag in buntem Durcheinander auf dem Fußboden, und der Mann entschuldigte sich bei dem Mädchen, daß er ihr so viel Arbeit gemacht. Dieses aber erklärte, daß es schon gut sei, und daß sie wieder kommen werde, um alles in Ordnung zu bringen, sobald er ausgegangen sei. Der Mann blieb aber stets zu Hause, und heute Morgen betrat das Mädchen deshalb wieder sein Zimmer, um ihn, todt auf dem Bette liegend, aufzufinden. Es benachrichtigte sofort den Leiter des Hotels, der einen Arzt zu Hilfe rufen ließ. Allein dieser konnte weiter nichts thun, als den bereits eingetretenen Tod constatiren. Das Bett war vollständig mit Schaum und Blut, das dem Todten noch aus Mund und Nase quoll, bedeckt. Auf dem Waschtische fand man eine noch theilweise mit Laudanum gefüllte Flasche. Obwohl der Verstorbene, als er den Tod herannahen fühlte, die Worte „Ein Krankheitsfall" auf ein Stück Papier schrieb, so scheinen doch alle Umstände auf einen Selbstmord hinzuweisen. Während seines Aufenthaltes im Hotel hatte er nie über Krankheit geklagt.

Ein brutaler Angriff.

Als heute Vormittag der polnische Arbeiter Frank Caberaßky ruhig die Canal Str. entlang ging, trat ein fremder Mann auf ihn zu und bat ihn um eine Unterstützung. Caberaßky weigerte sich, Geld zu geben. Daraufhin zog der Fremde, ohne ein Wort zu sagen, ein Messer aus der Tasche, und stürzte sich wie ein Rasender auf den Polen. Derselbe erhielt mehrere Messerstiche in den Rücken und in die rechte Schulter, und brach schließlich blutüberströmt auf dem Seitenwege zusammen. Auch jetzt gab der brutale Bursche seinen Angriff noch nicht auf. Er trat mit den Füßen so lange auf dem wehrlos am Boden Liegenden herum, bis derselbe das Bewußtsein verlor. Erst durch einen Polizisten konnte der wüthende Kerl von seinem Opfer fortgerissen und verhaftet werden. Auf der Station gab er seinen Namen als George Mojttintis an. Frank Caberaßky wurde nach dem County-Hospital befördert. Er ist etwa 25 Jahre alt und wohnte in dem Hause No. 55 Meagher Str. Sein Zustand ist ein kritischer.

Die Hitze auf dem Weltausstellungsplatz.

Das Weltausstellungs - Hospital wurde heute ungewöhnlich stark von Patienten in Anspruch genommen. Zahlreiche Personen wurden in Folge der Hitze ohnmächtig, andere zogen sich durch unvorsichtiges Trinken und Ueberanstrengung in der heißen Sonne Anfälle von Cholera Morbus zu. Glücklicherweise dürfte aber keiner der vielen bis heute Nachmittag gemeldeten Fälle tödtlich verlaufen. Das Thermometer vor dem Hospital zeigte 85 Grad im Schatten.

Später. Ein 35jähriger Mann, Namens Thorin, zu Cornville, in Illinois, wohnhaft, verstarb eine halbe Stunde nach seiner Ueberführung in das Hospital. Seine Leiche wurde nach Rollstons Morgue gebracht.

Der Wanamaker & Brownsche Prozeß.

Da Richter Großcup heute keine Gerichtssitzung abhielt, konnte der beabsichtigte Antrag des Anwaltes für Wanamaker & Brown, auf Erlaß eines Einhaltsbefehles gegen die Oeffnung der Ausstellung an Sonntagen, nicht zur Verhandlung kommen. Es scheint, als wenn die Mucker und Sonntagsfanatiker, trotz der Entscheidung des Appellationsgerichtes, noch immer nicht alle Hoffnung aufgegeben haben und nach wie vor entschlossen sind, Alles in ihren Kräften Stehende dazu beizutragen, um endlich doch noch ihren Zweck zu erreichen.

Freilich sind ihre Aussichten mehr als gering. Zu bedauern ist aber, daß diese leidige Frage in Folge dessen noch immer nicht aus der Welt geschafft ist. Anwalt Walker, der unermüdliche Vorkämpfer des offenen Sonntags, war heute gleichfalls im Gerichtssaal anwesend, um den Kampf von Neuem aufzunehmen. Er sprach sich jedoch sehr zuversichtlich aus und meinte, daß der in Aussicht stehende Proceß, in dem vor Allem die religiöse Seite der Frage zur Verhandlung kommen wird, von keiner großen Tragweite sein könne. Es heißt, daß Richter Großcup in Folge eines Anfalles von „Cholera morbus" schwer erkrankt ist und für die nächste Zeit nicht im Stande sein wird, eine Gerichtssitzung abzuhalten.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; östliche und dann südliche Winde.

Die Weltausstellung.

Wie der gestrige Sonntag im Jackson Park verlief.

Alt-Wien und das deutsche Dorf wieder der Sammelpunkt für Tausende.

Ein Besuch bei den Wilden von Dahomey.

Buntes Allerlei.

Wer in letzter Zeit den „Midway Plaisance" mit einiger Regelmäßigkeit besucht hat, wird zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß dieser Theil der Weltausstellung sich mehr und mehr zu einem Platze gestaltet, der zwar nicht mit dem Bois de Boulogne in Paris, oder dem Prater in Wien verglichen werden kann, der aber mindestens eine ebenso große Anziehungskraft ausübt, als diese beiden weltbekannten Plätze zusammen. Das war gestern wieder ein Leben dort! Tausende von Weltausstellungs-Besuchern, die schon früh von zu Hause aufgebrochen waren, und keine Lust hatten, während der heißen Tageszeit nach dem Jackson Park zu gehen, blieben im Midway Plaisance hängen. Die prächtigen Strauß'schen und Lanner'schen Walzer, welche aus Alt-Wien ertönten, klangen aber auch zu verlockend, und wer erst einmal darin saß und die reizende Musik in der Nähe hörte, vergaß dabei ganz und gar, daß er eigentlich gekommen war, um die Weltausstellung zu besuchen. Der ganze freie Platz innerhalb der alten Gebäude war mit Menschen angefüllt, die in ächt Wiener Gemüthlichkeit ihr Bier tranken und sich an der herrlichen Musik ergötzten. Im deutschen Dorf war das Verhältniß ein Aehnliches. Auch hier drängten sich die Besucher um die Musikpavillons zusammen, damit ihnen ja kein Ton verloren ging. Spaß macht es dem beobachtenden Zuschauer, in wie mannigfacher Art das Publikum seine Zufriedenheit mit der Musik ausdrückt. Da sitzt ein „Sachverständiger", der seinen Platz so gewählt hat, daß er nicht nur die Musik hören, sondern die Musiker auch sehen kann. Dadurch wird es ihm möglich, die Solisten und überhaupt die bedeutendsten Künstler in der Kapelle kennen zu lernen. Mit gespanntem Interesse verfolgt er jede Note, und bei besonders schön vorgetragenen Stellen steht er auf, um genau zu sehen, wer sich am meisten darum verdient macht. Durch Worte gibt er seiner Zufriedenheit selten Ausdruck, mitunter vergißt er sogar, sich an dem Beifallklatschen zu betheiligen, wenn ein Stück zu Ende ist.

An einem anderen Tische unterhält man sich mit leiser Stimme über das Stück, dessen Namen man auf dem Programm sieht. Man hat dasselbe natürlich auch schon anderswo gehört, aber so schön wie hier, — kein Gedanke! Die wuchtige Gewalt, die hier beim Beginn der Ouverture zu „Oberon" zur Anwendung kommt, ist das Beste, was je geboten wurde!

Den größten Enthusiasmus entwickeln jedoch diejenigen, welche sich nicht niedersetzen mögen, sondern sich vor dem Pavillon aufstellen und anderen Leuten natürlich die Aussicht versperren.

„Dunnerwetter noch 'mal," — „sein das aber Kerls"; — (mit Bezug auf einen Solisten): „Nee, is des aber eener, der hat's los!" — Das sind so ungefähr die Ausdrücke für die verschiedenen Grade der Begeisterung, die sich nach jedem beendeten Stücke noch extra in wüthendem Beifallklatschen bemerkbar macht.

* * *

Wenn man das Leben und Treiben eines noch halb wilden Völkerstammes beobachten will, findet man die beste Gelegenheit dazu in dem jetzt offenen Dahomey-Dorfe, das unmittelbar westlich von Alt-Wien liegt. Hier hausen 50—60 Eingeborene aus dem an der westafrikanischen Küste belegenen Reiche Dahomey; Männer, Frauen und Kinder, in primitiven Schilfhütten. Die Hausgeräthe, welche man ihnen zur Benutzung geliefert hat, scheinen ihnen mehr im Wege zu stehen, als von Nutzen zu sein. In der Mitte des Platzes ist ein überdachter, gedielter Raum geschaffen worden, auf welchem die Dorfbewohner bei einer ohrenzerreißenden Musik ihre Tänze aufführen. Die Kleidung ist so beschaffen, daß man die Leutchen bei der jetzt herrschenden Hitze fast darum beneiden könnte. Sie besitzen übrigens bereits einen gewissen Grad von Civilisation, was aus dem greulichen Freudengeheul hervorging, das sie gestern beim Anblick eines Korbes Flaschenbier ausstießen. Als das Bier getrunken wurde, zeigte es sich, daß die Musikanten den meisten Durst hatten, — ganz wie bei uns! Wiener, oder wie man sie jetzt nennt, Frankfurter Wurst, essen sie auch schon; einige drückten jedoch durch Mienen und Geberden aus, daß ihnen ein saftiges Stück Fleisch von einer der Damen aus dem Zuschauerkreise bedeutend lieber sein würde, was einige der Damen zum schleunigen Rückzug veranlaßte.

Mit dem Gefressenwerden hat es jedoch seine guten Wege, und auf diese Gefahr hin kann man es schon riskiren, ein halbes Stündchen im Dorfe zuzubringen. Interessant ist es auf jeden Fall.

* * *

Die Zahl der gestrigen Besucher der Weltausstellung im Allgemeinen wird annähernd dieselbe gewesen sein, als an den vorhergehenden Sonntagen. Wenn es auch bedeutend weniger gewesen wären, dürfte sich [illegible]mand wundern, da es ja wieder bis Samstag Mittag noch unbestimmt war, ob die Thore am Sonntag offen oder geschlossen sein würden. Zum Glück war dies der letzte zweifelhafte Sonntag, so daß diejenigen, welche ihren Besuch auf diesen Tag verlegen, sich früh genug darauf vorbereiten können. Dann wird der Besuch auch ein stärkerer werden, als bisher. Aber selbst, wenn der Durchschnittsbesuch an Sonntagen nicht mehr betrüge, als 50,000—60,000 Personen, so wäre das noch gar kein Grund, zu behaupten, daß die Sonntags-Oeffnung ein Fehlschlag wäre. Denn diese Zahl setzt sich aus Leuten zusammen, die an Wochentagen nicht abkommen können, und zwar zumeist aus Chicagoern, wenigstens bisher. Dann ist aber auch nicht anzunehmen, daß es immer dieselben Leute sind, woraus sich ergibt, daß während des Sommers viele Hunderttausende kommen können, die im anderen Falle vielleicht nie die Gelegenheit dazu bekommen hätten. Außerdem bieten die Anlagen im Jackson Park und dem Midway Plaisance einen so vorzüglichen Sonntags-Aufenthalt, daß diese Plätze schließlich auch von solchen Leutn aufgesucht werden, denen an der Besichtigung der eigentlichen Ausstellung nichts liegt.

Was jedoch noch zu wünschen übrig bleibt, ist, daß die Aussteller selbst Sonntags mehr auf dem Platze sind, oder wenigstens ihre Vertreter senden. Bis jetzt waren Sonntags nicht nur das Bundes- und eine Anzahl der Staaten-Gebäude geschlossen, sondern auch ein bedeutender Theil der einzelnen Abtheilungen in den Gebäuden. So war gestern z. B. ein Theil der Schweizer Ausstellung im Industrie-Palast, in der französischen und sogar in der deutschen Abtheilung mit Tüchern verhängt.

Wie die deutschen Aussteller eigentlich dazu kommen, mit solcher Rücksichtslosigkeit zu verfahren, ist schwer zu begreifen, da gerade sie wissen müssen, welchen Antheil das Deutsch-Amerikanerthum an den Kämpfen um den offenen Sonntag genommen hat. Anstatt den Sonntag anderswo zuzubringen, sollten sie in ihrer Ausstellung zu finden sein, wozu sie nach dem, was vorangegangen ist, moralisch verpflichtet sind.

Aber die Herren kümmern sich überhaupt sehr wenig um die Besucher ihrer Ausstellungen, das kann man nicht nur am Sonntag, sondern auch an jedem anderen Tage erfahren. Wünscht man sich im Industrie-Palaste (von diesem ist hier ausschließlich die Rede) über irgend etwas zu informiren, so hat man sich laut der überall angeschlagenen Zettel an einen gewissen Herrn Kopp zu wenden. Diesen Herrn Kopp zu finden, ist aber ebenfalls nur unter Schwierigkeiten und mit Zeitverlust zu bewerkstelligen, und so kommt es, daß Besucher schließlich darauf verzichten, irgend eine gewünschte Auskunft zu erhalten.

Bezüglich des Verhängens der Schaustellungen mit Tüchern, kann die Thatsache, daß es trotzdem noch genug zu sehen gibt, gar nicht als Entschuldigung in's Feld geführt werden. Denn wer unser Publikum kennt, wird wissen, daß gerade das Verdeckte seine Neugierde reizt. Jeder wünscht zu wissen, was unter diesen Tüchern steckt, läßt das, was zu sehen ist, unbeachtet, und geht schließlich unbefriedigt nach Hause. Dazu kommt noch, daß es ungemein öde aussieht, — beinahe wie ein halber Bankerott, — wenn einem an Dutzenden von Plätzen jene Leinwandfetzen in's Auge fallen. Deshalb: Fort mit den Tüchern am nächsten Sonntag!

* * *

Das irische Dorf, speziell Blarney Castle, beherbergt eine Anzahl hübscher, irischer Mädchen, welche sich die Zeit mit Handarbeiten und — mit Schelmenstreichen vertreiben. Letztere sollen ihnen sogar lieber sein, als Spitzenklöppeln oder sonst eine Arbeit. Es ist noch nicht lange her, da wäre in der Nähe des Schlosses nahezu ein Auflauf entstanden, indem die Mädchen aus einem Fenster des Schlosses einen Kübel voll Wasser über zwei Weltausstellungs-Besucher ausgegossen hatten, die einen unter dem Fenster liegenden Haufen Stroh als Ruheplatz benutzten und darauf eingeschlafen waren. Die beiden Männer waren bis auf die Haut durchnäßt und liefen racheschnaubend um das Schloß, um sich den Eingang zu erzwingen und Genugthuung zu verschaffen. Nur mit Mühe konnten sie besänftigt werden. Dieser Vorfall war kaum vergessen, als eines der Mädchen, Milly Hughes, wieder Veranlassung zu Beschwerden gab. Diesmal waren es aber nicht Weltausstellungsbesucher, die sich beschwerten, sondern Leute, die in der Nachbarschaft des Schlosses wohnen und schlafen. Die Sache trug sich folgendermaßen zu: Milly hat es in der Nachahmung des Hahnenschreies bis zur Virtuosität gebracht, und, dem Rathe ihrer Schlafgefährtin und ihrer eigenen tollen Laune folgend, begann sie allnächtlich um 12 Uhr, wenn sich die Bewohner der Nachbarschaft kaum zur Ruhe begeben hatten, zum offenen Fenster hinaus zu krähen. Sie ahmte dabei sowohl die Stimme eines jungen Hahnes, der die ersten Versuche macht, als auch die des alten, ausgewachsenen Vogels so täuschend nach, daß es schien, als ob sich eine ganze Colonie von Hühnern in der Nachbarschaft angesiedelt hätte. In der ersten Nacht sahen die gestörten Schläfer zu den Fenstern hinaus und schimpften, in der zweiten suchten zwei Gardisten das ganze irische Dorf nach den vermeintlichen Hühnern ab, wobei sie Gefahr liefen, Arme und Beine zu brechen, und am dritten Abend kam die Katastrophe. Milly und ihre Mitschuldige wurden als die Sünderinnen entlarvt, und müssen jetzt zur Strafe bis auf Weiteres jeden Morgen zwei Stunden früher aufstehen als sonst, damit ihnen Abends die Lust zum Krähen vergeht.

* * *

Die durch viele Zeitungen verbreitete Nachricht, daß der Lordmayor von London, Hon. Stuart Knill, der Weltausstellung einen Besuch abzustatten gedenke, scheint sich nicht bestätigen zu wollen. In einem Cabeltelegramm, welches der brittische Commissär Harris am Sonnabend, gerade vor seiner Abreise nach England, empfing, spricht der Lordmayor sein Bedauern darüber aus, daß es ihm leider in Folge von Arbeitsüberhäufung unmöglich sei, der freundlichen Einladung der Ausstellungsbehörden Folge zu leisten. Er spricht zum Schluß seinen Dank aus für die freundliche Zuvorkommenheit, mit der die englischen Aussteller bisher behandelt worden seien.

* * *

Wie verlautet, geht das Direktorium mit der Absicht um, den Eintrittspreis an den Sonntagen auf 25 Cents für Erwachsene und 15 Cents für Kinder herabzusetzen. Doch sind bisher noch keine entscheidenden Schritte gethan worden. Unzweifelhaft würde diese Neuerung von dem Publikum mit großer Freude begrüßt werden.

* * *

Den Besuchern des Weltausstellungsplatzes kann eine Fahrt auf der „Intramural elektrischen Eisenbahn", welche rings um den Park läuft, nicht dringend genug empfohlen werden. Der Ausgangspunkt befindet sich im südlichen Theile des Ausstellungsplatzes. Von dort aus laufen die auf's Bequemste eingerichteten Waggons von einem Ende bis zum anderen, an vielen Zwischenstationen anhaltend. Jedes einzelne Gebäude, jeder irgendwie interessanter Punkt kann von den offenen Wagons aus bequem übersehen werden. Die Aussicht ist eine prachtvolle. Dazu kommt, daß auch an den heißesten Tagen, verursacht durch die schnelle Fahrt, ein kühler, äußerst erquickender Luftzug die Cars durchdringt, und so den Aufenthalt zu einem höchst angenehmen macht. An dem „Midway Plaisance" hält der Zug lange genug, um alle Schönheiten und Eigenthümlichkeiten dieser großen Weltmesse, von dem „Blarney Castle" bis hinab zu dem ungeheueren Ferris Rade und drüber hinaus, mit Muße in Augenschein nehmen zu können. Vor dem Eskimo-Dorfe, an der Kreuzung der 57. Str., wendet sich der Zug nach dem See zu. Die schönste Station ist unzweifelhaft der „Mount Vernon", von wo man eine prachtvolle Fernsicht genießt. In der That giebt es keine bequemere und angenehmre Art, die gesammte Ausstellung zu sehen, als eine Rundfahrt auf dieser Bahn.

Zahlreiche Besucher im Lincoln Park.

Eine ungeheuere Menschenmenge bevölkerte gestern den Lincoln Park, der gegenwärtig in seinem vollen Sommerschmucke prangt. Die Zahl der anwesenden Besucher wird auf mindestens 75,000 geschätzt. Jedes Boot und jedes Parkfahrzeug war besetzt. Hunderte von Familien nahmen ihr Mittagsmahl im Freien ein, und die großen schattigen Rasenplätze sahen aus, wie ein einziger ungeheurer Picnic-Platz. In dem Park-Restaurant speisten über 5000 Personen, und namentlich eine ganz gewaltige Quantität von „Icecream" wurde im Laufe des Tages verzehrt. Heute Abend zwischen 8 und 9 Uhr wird zum ersten Male die elektrische Fontäne ihre herrlichen Wasserstrahlen emporsenden. Zweimal in der Woche, am Montag und Freitag, um die angegebene Zeit, können sich die Besucher an diesem zauberhaften Anblick ergötzen.

Bedauernswerther Unglücksfall.

Verletzungen, die wahrscheinlich seinen Tod zur Folge haben werden, erlitt gestern der sechs Jahre alte Willie Lindemann, bei einem Falle aus dem zweiten Stockwerke seiner elterlichen Wohnung, No. 891 N. Clark Str. Neben einem doppelten Schenkelbruch des rechten Beines erlitt der bedauernswerthe Knabe auch einen zweifachen Bruch des linken Unterarmes und eine tiefe Kopfwunde. Er wurde ohnmächtig auf der Straße liegend aufgehoben und nach dem Deutschen Hospitale gebracht, wo die Aerzte seinen Zustand für äußerst gefährlicher Natur erklärten.

J. Stall schwer verletzt.

John Stall, von No. 13 Austin Ave., wurde am Freitag heftig blutend an der West Madison Str. liegend aufgefunden. Er wurde nach dem County-Hospital gebracht, wo sich sein Zustand stets verschlimmerte, so daß jetzt wenig Hoffnung für sein Genesen vorhanden ist. Anfänglich glaubte man, daß der Mann vielleicht, stark betrunken, auf die Straße niedergefallen sei und dabei eine unbedeutende Wunde erlitten habe. Gestern wurde jedoch von den Aerzten constatirt, daß Stall an einem complicirten Schädelbruch leidet. Die Polizei ermittelte, daß er am Freitag mit W. B. Meyers, von No. 61 W. Indiana Str., in Streit gerathen war. Dieser giebt auch zu, Stall bei einem Streite einen Schlag in's Gesicht versetzt zu haben, zu weiteren Gewaltthätigkeiten aber, behauptet er, von denen etwa der Schädelbruch herrühren könne, sei es nicht gekommen. Meyers befindet sich vorläufig in Haft.

Trübe Aussichten.

Bericht des Massenverwalters der Schaffner'schen Bank.

Am vergangenen Sonnabend ist endlich der sehnlichst erwartete — und gefürchtete Bericht des Massenverwalters in Sachen der bankerotten Schaffner'schen Bank erfolgt. Leider bringt dieser Nachweis ganz und gar keine tröstlichen Nachrichten. Den Anwälten Moran, Kraus und Mayer, als Vertreter der „American Trust and Savings Bank", ist es endlich nach langen Bemühungen gelungen, eine genaue Uebersicht über die geschäftlichen Angelegenheiten der Bank herzustellen. Der Bericht bringt die überraschende Mittheilung, daß die Gesammtsumme der Verbindlichkeiten die Bestände um nicht weniger als $455,105.69 übersteigt! Die Bank hat zwar noch eine Menge unsicherer Handelspapiere in Besitz, auf deren Einlösung aber schwerlich zu rechnen sein wird. Ja, selbst man diese den Beständen hinzufügen wollte, würde sich immer noch ein Deficit von $37,192.89 ergeben. Das sind für die Gläubiger in der That höchst unerfreuliche Aussichten. Und man kann sich jetzt auch erklären, warum der unglückliche Bankier den Tod gesucht hat. Beinahe 90 Procent der Attiva bestehen aus Handelspapieren und Schuldverschreibungen, deren Marktwerth an und für sich schwankend ist, und die bei deren gegenwärtigen Geldkrisis nur zum geringsten Theil zu verwerthen sein werden. Es hat viele Mühe gekostet, sich durch diesen Wust zweifelhafter Papiere hindurchzuarbeiten und die guten von den völlig werthlosen zu scheiden. Es mag ja sein, daß im Laufe der Zeit sich noch eines oder das andere dieser Handelspapiere versilbern läßt, zweifellos aber scheint es schon jetzt zu sein, daß die Gläubiger einen nicht unbedeutenden Verlust zu tragen haben werden.

Die Gläubiger von C. L. Niehoff & Co.

Ungefähr einhundert und fünfzig von den 229 Gläubigern der verkrachten Bank von C. L. Niehoff & Co. hielten gestern Nachmittag in Jungs Halle, 106 Randolph Str., eine Versammlung ab. Ein Comite, bestehend aus den Herren C. C. Knapstein, A. Wolf, Christ. Yunk, A. P. Cäsler, John Reiter und Charles Hildreth, wurde erwählt, um das Interesse der Gläubiger nach Möglichkeit zu vertreten. Es wird in den nächsten Tagen mit dem Massenverwalter, Herrn A. L. Jaeger, eine Conferenz abhalten. Eine zweite Massenversammlung wird alsdann am nächsten Sonntage stattfinden.

Von der Weltausstellung nach Washington und dem Osten.

Beabsichtigen Sie nach der Weltausstellung zu gehen? Natürlich thun Sie es — Jedermann thut's. Aber Sie werden Ihren Besuch nicht auf die Weltausstellung beschränken. Sie wünschen die alte Heimath in New York, Ohio oder Pennsylvanien wiederzusehen. Vielleicht möchten Sie auch beiläufig mal nach Washington gehen, beim Präsidenten vorsprechen, nach den „Aussichten" fragen, ja thatsächlich eine Rundreise machen über Cincinnati, Pittsburgh, Wheeling, Washington, Baltimore und New York. Das würde eine prächtige Fahrt abgeben, falls Sie die Baltimore & Ohio-Eisenbahn benutzen. Keine andere Eisenbahn im ganzen Osten fährt durch Landschaften mit solch' prächtiger und wechselnder Scenerie, als die berühmte B. & O. Es ist die einzigste directe Linie von Chicago nach Washington. Sie fahren von Chicago ab in dem feinsten und schnellsten Zuge der Welt, vestibuled von einem Ende zum andern, mittelst des berühmten Pintsch Gas beleuchtet, durch die Pullman'sche „anti-telescoping" Vorrichtung und ein vollständiges „Block"-System geschützt, durcheilen Sie auf prächtigem Bahnbett die schönen alten Staaten Illinois, Indiana, Ohio, Pennsylvania und Virginia, kreuzen die Bergmassen der Alleghanies und passiren hunderte historische Ortschaften und Schlachtfelder. Sie können sich auf dem ganzen amerikanischen Continent keine großartigere Fahrt denken. Falls Sie beabsichtigen, der alten Heimstätte im Osten einen Besuch abzustatten, sollten Sie unter allen Umständen mit der Baltimore & Ohio-Eisenbahn reisen. Wegen weiteren Einzelheiten betreffend Fahrpreise, Abfahrt der Züge, Schlafwagen-Benutzung u. s. w. wende man sich an L. S. Allen, Asst. Gen. Passagier-Agent, „Rookery", Chicago, Ill.

jn19,26

Briefkasten.

(Die Rechtsfragen beantwortet Jens L. Christensen, Zimmer 12, 13 und 14, 95 5. Ave.)

J. S. — Geben Sie den Leuten fünftägige schriftliche Kündigung.

T. S. — Wenden Sie sich an den County-Anwalt im dritten Stock des Courthauses.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging.

Friedrich Schramm, 1293 22. Str., 70 J.
Emma Ehrmann, 938 W. 22. Str.
John Reinhold, 122 Henry Str., 56 J.
Louis Schroeder, 533 Melrose Str.
Johann A. Kerpen, 271 Cleveland Ave., 76 J.
Mathilda Gildemeister, 241 Cortland Str. 48 J.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Licensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Morris Hourwitz, Becki Cohen, 21, 19.
August Kobler, Bertha Raabe, 21, 19.
William F. Hefner, Addie A. Stimier, 23, 22.
Charles Braeden, Nellie Mohler, 25, 18.
Emil Friedman, Rosa Kohn, 29, 29.
Thomas Lucast, Anna Buettner, 25, 22.
Albert Freivil, Pawla Lester, 21, 42.
Gottfried Drafz, Emma Natelke, 27, 26.
Constance Rondelle, Corona Cosnar, 36, 22.
John Raichart, Catherine Holoska, 54, 50.
Joseph Krajick, Annie Rehna, 23, 19.
Adam Marz, Mathilda Daber, 25, 23.
Charles H. Helder, Hattie Levi, 23, 21.
E. Peter Vries, Fanny Waldrema, 34, 26.
Albert Brdack, Emma A. Jaras, 23, 20.
Peter Waltry, Helene Klein, 24, 23.
Samuel J. Workman, Annie Biencamp, 22, 20.
Allen N. Bacon, Alice J. Westfall, 36, 32.
Joseph Loobooda, Caroline Hoppauer, 26, 18.
George R. Puisser, Helene W. Root, 25, 26.
Anton Novak, Theresa Renzil, 22, 18.
Vincenzo Mono, Sabella Urbana, 27, 20.
D. Mark Cummings, Ruth Dexter, 27, 20.
Sammmon Perlman, Rosa Bariczinska, 26, 22.
William Eldridge, Helena Wankofer, 43, 30.
John Proiet, Mary Hourwa, 22, 19.
Michael Brenner, Emilie Glaeser, 22, 20.

Ein Vermächtniß für Finnland.

Unter dem auf Millionen bewertheten Vermächtniß des vor Kurzem in Paris verstorbenen jungen Finnländers Dr. Antell für sein Vaterland befindet sich eine in ihrer Art einzig dastehende numismatische Collection, bezüglich deren jedoch die Ansprüche Finnlands einen Augenblick lang zweifelhaft erschienen, da die Sammlung nach einem in Stockholm deponirten notariellen Acte der dortigen Akademie der Wissenschaften zufallen sollte. Finnland war aber in der Lage, einen ähnlichen Act späteren Datums aufzuweisen, wodurch die schwedischen Ansprüche selbstverständlich hinfällig wurden. Man kann sich von der Größe dieser Sammlung eine Vorstellung machen, wenn man bedenkt, daß die französische Regierung, die im Jahre 1889 Dr. Antell einlud, seine numismatischen Reichthümer auszustellen, bei näherer Untersuchung wegen des enormen Umfanges der Collection von der Veranstaltung der Ausstellung absehen mußte. Die Sammlung ist bereits in Helsingfors eingetroffen und in den einbruchs- und feuersicheren Kellern der Finnlands Bank untergebracht worden. Der Bau eines finnischen Nationalmuseums, welchem Zwecke Dr. Antell eine Million zuwies, dürfte bald in Angriff genommen werden. Selbstverständlich werden in demselben die Antell'schen Sammlungen einen Ehrenplatz einnehmen.

Falsche und echte Diamanten.

Eine allgemein bekannte Thatsache ist, die Echtheit des Diamanten nach seiner Härte zu prüfen, welche so groß ist, daß nur ein anderer Diamant Einrisse auf ihm hervorzubringen vermag. Diese Härte dient den Juwelieren gemeinhin als Probe für die Echtheit des Steines. Eine zweite Echtheitsprobe beruht auf der Thatsache, daß Reibung, aber nicht Hitze, ihn elektrisch macht, und diese Eigenschaft dient dazu, ihn vom Topas und vielen anderen Steinen zu unterscheiden. Eine weitere Art, sich von der Echtheit eines Steines zu überzeugen, besteht darin, daß man in ein Stück Kartenpapier mit einer Nadel eine Oeffnung stößt und durch dieses Loch den Stein betrachtet. Ist er falsch, so sieht man zwei Löcher, ist er echt, nur eins. Eine noch einfachere Methode befolgt man auf diese Weise: man hält den Finger hinter den Stein und sieht durch diesen wie durch ein Vergrößerungsglas. Ist der Stein echt, so vermag man das Hautgewebe nicht zu unterscheiden, bei einem falschen dagegen tritt es deutlich sichtbar hervor. Außerdem verschwindet die Fassung eines Steines dem Blick vollständig, sobald man durch ihn hindurch sieht, bei einem falschen Steine bleibt sie sichtbar.

Kurz und Neu.

* Der 78 Jahre alte Engländer John Linden fiel gestern in seiner Wohnung, No. 1254 E. Ravenswood, plötzlich todt zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

* Julius Kühl, ein im Great Northern Hotel beschäftigter Heizer, wurde gestern Abend von der ungewöhnlichen Wärme, verbunden mit der heißen Gluth, die in seinem Kesselraume herrschte, überwältigt. Er brach ohnmächtig zusammen und mußte nach dem County-Hospital gebracht werden.

* An der Ecke der Lincoln Str. und des Washington Boulevard collidirte gestern Abend das Benjamin Modenßel, von No. 19 N. Sangamon Str., gehörige Fuhrwerk mit demjenigen eines anderen, unbekannten Mannes. Modenßel wurde dabei von seinem Sitze geschleudert und erlitt einen Schädelbruch.

* Isaac Hogan, ein Angestellter der Chicago & Western Indiana-Bahn, wurde gestern an der Maxwell Str. von einem Zuge überfahren und auf der Stelle getödtet.

* Die Leitung der beliebten Casino-Restauration, gegenüber dem Dampfschiff-Pier in der Weltausstellung, hat seit Kurzem Herr Wm. H. Jung, der bekannte Wirth des populären Erfrischungs-Lokales, No. 106 Randolph Str., übernommen. Wm. Werner, seit vielen Jahren in der Kinsley'schen Restauration thätig, unterstützt Herrn Jung, um das Casino zu einem der beliebtesten Ruhe- und Erfrischungsplätzen der Weltausstellung zu machen. Eine Hauptanziehung bildet für den biertrinkenden Connoisseur die Thatsache, daß das Casino das Hauptquartier der Anheuser Busch Brew. Co.'s Biere ist. Hier finden sich die Verehrer Gambrinus zusammen und tauschen ihre Weltausstellungseindrücke bei einem Glase schäumenden Budweiser aus. bw

Bau-Erlaubnißscheine

wurden seit unserem letzten Bericht an folgende Personen ausgestellt: Arnold O. Andrae, 2stöck. Brick-Wohnhaus mit Basement, 1638 Briar Place, $4000; Emma Carlson, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 281 Wilson Str., $4000; L. A. Griffin, ditto, 5535 Leomis Str., $2000; Frank Timmis, 2stöck. Frame-Flats mit Basement, 1438 61. Str., $2500; John C. Schuttler, 2stöck. Brick-Anbau, 116 Racine Ave., $3500; Frank Kosnida, 3stöck. Brick-Flat mit Basement, 915 W. 18. Str., $6000; William Frink, fünf 1stöck. Frame-Cottages, 4735 Throop Str., $5000.

Marktbericht.

Chicago, den 17. Juni 1893.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Rüben, 50—60c per Kiste.
Rothe Beeten, 35—40c das Dutzend.
Sellerie, 40c—50c per Dutzend.
Kartoffeln, 70—80c per Bushel.
Zwiebeln, $1.50—$2.00 per Barrel.
Kohl, $1.50—$2.50 per Kiste.

Geflügel.

Hühner, 9—10c per Pfund.
Truthühner, 9—10c per Pfund.
Enten, 8—9c per Pfund.
Gänse, $3.00—$6.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 19c—20c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 8—9c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 12—13c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $2.00—$3.00 per Barrel.
Messina-Citronen, $3.50—$4.00 per Kiste.

Heu.

Nr. 1, Timothy, $10.50—$11.50.
Nr. 2, $9.50—$10.00.

Hafer.

Nr. 2, 34—35½c. Nr. 3, 33—34½c.

Die Leichengrube von Bouzeias.

Kaum glaublich und für den Kulturzustand gewisser Gegenden Europas bezeichnend erscheint eine Nachricht, die in einem ernst zu nehmenden Blatte, der von R. Andree herausgegebenen Zeitschrift „Globus" zu finden ist, und die folgendermaßen lautet: Wie in abgelegenen Gegenden Europas noch barbarische Bräuche, welche an längst verflossene Zeiten erinnern und weit hinter dem zurückstehen, was wir als „prähistorisch" bezeichnen, in vollster Ausübung sind, erkennen wir an der im Dörfchen Bouzeias noch jetzt gebräuchlichen Leichenbestattungsart. Bouzeias liegt hoch am westlichen Abhange der Meeralpen, im Arrondissement Puget Theniers des französischen Departements Alpes Maritimes. Es giebt dort keinen Friedhof und die Verstorbenen aus den 15 Häusern, welche Bouzeias bilden, werden bunt durcheinander in eine gemeinsame Grube geworfen. Ungefähr 50 Meter entfernt von dem Weiler liegt eine etwa drei Geviertmeter im Grunde messende kleine Hütte, deren Schieferdach ein Kreuz trägt. Die Thür steht fortwährend offen und Jedermann kann eintreten. Das nackte Innere zeigt inmitten des Bodens eine Steinplatte von 60 Centimeter im Geviert und hebt man diese auf, so erblickt man in nur 1½ Meter Tiefe eine Ansammlung von Knochen und nackten Leichen. War der Verstorbene wohlhabend und sind die Erben nicht habsüchtig, so lassen sie ihm wenigstens sein Leinenzeug. Das ist aber nur selten der Fall, gewöhnlich entkleidet man die Leiche völlig und wirft sie so in die gemeinsame Leichengrube. Diese schreckliche Grube, in welcher Christen des 19. Jahrhunderts bestattet werden, liegt der vollen Sonne ausgesetzt, sie ist schlecht geschlossen und die Verwesungsdünste verbreiten sich in der Luft; man bemerkt sie auf eine Entfernung von 30 Meter. — Aehnliche schreckliche Zustände sollen bis vor Kurzem in Italien und Corsika vorhanden gewesen sein und die Leichenhöhlen im Kaukasus stehen auf derselben Stufe.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the U. S. BRANCH ATLAS ASSURANCE COMPANY of London, in the Kingdom of Great Britain, on the 31st day of December 1892: made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Deposit Capital		$ 200,000.00
ASSETS.		
United States Stocks and Bonds		$ 339,000.00
Railroad Bonds and Stocks		75,100.00
State, City, County and other Bonds		189,000.00
Cash on hand and in Bank		40,295.80
Premiums in course of collection and transmission		69,986.35
Total Assets		$ 713,382.15
Less special deposits to secure liabilities in Ohio		113,000.00
Balance		$ 600,382.15
LIABILITIES.		
Gross claims for losses, adjusted and unpaid	$ 6,039.28	
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	32,727.03	
Losses resisted by the Company	707.93	
Total gross amount of claims for Losses	$ 39,474.23	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	1,000.00	
Net am't of unpaid Losses		$ 38,474.23
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		204,128.60
Due for Commissions and Brokerage		54.17
All other liabilities		11,729.88
Total Liabilities		$ 254,386.88
Less liabilities secured by special deposits in Ohio		12,424.51
Balance		$ 241,962.37
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$ 302,342.27
Interest and dividends received during the year		3,851.95
Total Income		$ 306,194.22
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 141,830.45
Commissions and Salaries paid during the year		94,781.01
Taxes paid during the year		3,108.15
Amount of all other expenditures		19,187.79
Total expenditures		$ 258,907.40
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$3,482,312.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 52,740.43
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 8,575.68
Total amount of Risks outstanding		26,732,178.00

Subscribed and sworn to before me this 23d day of January, 1893. O. M. JOHNSON, Notary Public.
8 J. K. NEUBURGER, U. S. Manager.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the U. S. BRANCH BRITISH AND FOREIGN MARINE INSURANCE COMPANY of Liverpool, in the Kingdom of Great Britain, on the 31st day of December, 1892: made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Deposit Capital		$ 200,000.00
ASSETS.		
Loans on Bonds and Mortgages		$ 50,000.00
United States Stocks and Bonds		257,625.00
Railroad Bonds and Stocks		329,307.13
State, City, County and other Bonds		42,630.00
Other Corporation Stocks		50,100.00
Loans on Collateral Security		245,108.75
Cash on hand and in Bank		30,506.67
Premiums in course of collection and transmission		217,638.95
Bills receivable, taken for Fire, Marine and Inland risks		14,472.99
All other assets		26,787.94
Total Assets		$1,289,236.06
Less special deposits to secure liabilities in Massachusetts, Ohio, Georgia and Oregon		193,125.00
Balance		$1,096,111.06
LIABILITIES.		
Gross claims for losses, adjusted and unpaid	$ 134,981.84	
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	10,004.00	
Total gross amount of claims for Losses	$ 144,985.84	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	20,812.84	
Net am't of unpaid Losses		$ 124,173.00
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		224,291.17
Unused balances of bills and notes taken in advance for premiums on open Marine and Inland policies or otherwise returnable on settlement		11,945.93
All other liabilities		99,271.41
Total Liabilities		$ 459,681.51
Less liabilities secured by special deposits in Massachusetts, Ohio, Georgia and Oregon		105,159.96
Balance		$ 354,521.55
INCOME.		
Premiums received during the year, in cash		$1,363,512.84
Interest and dividends received during the year		46,113.90
Total Income		$1,409,626.74
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 468,412.49
Commissions and Salaries paid during the year		248,699.31
Taxes paid during the year		21,605.70
Total Expenditures		$ 738,717.49
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		23,747,032.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 74,272.91
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 29,700.01
Total amount of Risks outstanding		11,450,892.00

Subscribed and sworn to before me this 24th day of January, 1893.
CHAS. FLYNN, Notary Public, N. Y. Co.
L. ALLYN WRIGHT, Att'y and M'g'r.
7 SAM'L P. WEIR, Secretary.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the AMERICAN FIRE INSURANCE COMPANY of Philadelphia, in the State of Pennsylvania, on the 31st day of December, 1892: made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$ 500,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 252,296.00
Loans on Bonds and Mortgages		1,234,600.00
United States Stocks and Bonds		38,750.00
Railroad Bonds and Stocks		913,883.29
State, City, County and other Bonds		98,050.00
Other Corporation Stocks		224,743.32
Loans on Collateral Security		123,900.00
Cash on hand and in Bank		175,647.53
Interest due and accrued		29,532.50
Premiums in course of collection and transmission		97,237.68
All other assets		8,661.55
Total Assets		$3,183,302.47
Less special deposits to secure liabilities in Oregon and Georgia		87,750.00
Balance		$3,095,552.47
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, adjusted and unpaid	$ 25,725.94	
Gross claims for losses, upon which no action has been taken	420,831.57	
Losses resisted by the Company	20,283.13	
Total gross amount of claims for losses	$ 466,840.64	
Net am't of unpaid Losses		$ 466,840.64
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		1,524,289.28
All other liabilities		550,743.69
Total liabilities		$2,541,873.61
Less liabilities secured by special deposits &c		16,857.71
Balance		$2,525,015.90
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$2,468,085.36
Interest and dividends received during the year		142,335.44
Rents received during the year		23,629.08
Net perpetual Premiums for year 1892		34,824.28
Total income		$2,668,874.16
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$1,685,029.27
Dividends paid during the year		49,540.00
Commissions and Salaries paid during the year		631,502.42
Taxes paid during the year		39,076.99
Amount of all other expenditures		205,703.78
Total Expenditures		$2,611,452.36
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		10,737,724.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 122,006.41
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 45,348.70
Total amount of Losses paid		$ 44,433.97

Subscribed and sworn to before me this 24th day of January, 1893. SAMUEL L. TAYLOR, Commissioner for Illinois.
THOMAS H. MONTGOMERY, President.
9 RICHARD MARIS, Secretary.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the CITIZENS [FIRE] INSURANCE COMPANY of New York, in the State of New York, on the 31st day of December, 1892: made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$ 300,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 145,700.00
Loans on Bonds and Mortgages		41,300.00
United States Stocks and Bonds		170,025.00
Railroad Bonds and Stocks		121,075.00
Bank Stocks		76,700.00
Other Corporation Stocks		101,599.00
Loans on Collateral Security		148,725.00
Cash on hand and in Bank		106,661.63
Interest due and accrued		10,412.95
Premiums in course of collection and transmission		79,545.64
Rents due and accrued		2,581.59
All other assets		27,982.53
Total Assets		$1,032,339.34
Less special deposits to secure liabilities in Georgia and Virginia		45,500.00
Balance		$ 986,839.34
LIABILITIES.		
Gross claims for losses, adjusted and unpaid	$ 27,315.50	
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	28,648.19	
Losses resisted by the Company	10,285.84	
Total gross amount of claims for losses	$ 66,249.53	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	5,023.06	
Net am't of unpaid losses		$ 61,226.47
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		477,438.91
Due for unpaid Dividends		310.95
Due for Commissions and Brokerage		1500.00
All other liabilities		16,428.00
Total Liabilities		$ 556,904.33
Less liabilities secured by special deposits in Georgia and Virginia		13,118.95
Balance		$ 543,785.38
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$ 699,933.81
Interest and dividends received during the year		28,640.14
Rents received during the year		5,428.15
Total Income		$ 733,008.10
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 476,935.05
Dividends paid during the year		39,887.00
Commissions and Salaries paid during the year		154,718.28
Taxes paid during the year		17,441.30
Amount of all other expenditures		98,915.20
Total Expenditures		$ 797,980.38
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$5,128,672.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 33,730.93
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 19,104.29

Subscribed and sworn to before me this 26th day of January, 1893. WILLIAM BATES, Notary Public.
EDWARD A. WALTON, President.
10 FRANK M. PARKER, Secretary.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..............1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..............2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..............6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..............$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..............$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Ein Sieg des Rechts und der Vernunft.

Den Rechtskennern wird die Entscheidung des Oberrichters Fuller und seiner beiden Beisitzer über das Verhältniß der Bundesregierung zur Weltausstellung noch mehr Freude gemacht haben, als den aufgeklärten Laien. Denn dieses Gutachten zeichnet sich durch seine Klarheit, Kürze und überzeugende Beweiskraft aus, und zeigt doch wieder einmal, daß Rechtswissenschaft und Rechtsverdreherei nicht immer gleichbedeutende Begriffe sind. Alle Spiegelfechtereien und Haarspaltereien mit Verachtung übergehend, untersucht das Urtheil ganz einfach, ob die Bundesregierung erstens nach dem Gesetze und zweitens nach den Grundsätzen der Billigkeit das Ausstellungsdirektorium zwingen darf, den Jackson Park Sonntags zu schließen. An der gesetzlichen Unterlage fehlt es vollständig, weil die Polizeiverordnungen in den einzelnen Staaten lediglich von den Staatsbehörden oder ihren Bevollmächtigten ausgehen können. Die Behauptung des Richters Woods, daß der Bund die Polizeigewalt über die Ausstellung erlangt habe, weil ihm dieselbe „übergeben“ worden sei, fertigt Fuller sozusagen mit einem Fußtritt ab. Er zeigt, daß der Bund nur ersucht wurde, der Ausstellung ein nationales und internationales Gepräge zu verleihen, nicht aber, sie zu übernehmen, zu leiten und Gewähr für sie zu bieten. Onkel Sam hat dem Direktorium lediglich seinen Segen gegeben und sich wohl gehütet, irgend welche Arbeitsleistung oder Verantwortung auf sich zu laden. Von einer gesetzlichen „Controle“ des Bundes kann also gar keine Rede sein.

Geht man aber von der Rechts- zu der Billigkeitsfrage über, so muß man zu folgendem Schlusse kommen: Das Interesse des Bundes, der nur $2,500,000 in umgeprägter und anderweitig nicht verwendbarer Scheidemünze bewilligte, ist von Hause aus ungleich kleiner, als das der Columbischen Gesellschaft und der Stadt Chicago, welche zusammen sechsmal so viel in gutem Gelde aufbrachten. Es ist auf alle Fälle nicht so groß, daß zu seiner Vertheidigung das äußerste Rechtsmittel aufgeboten werden müßte. Was kann die Regierung dadurch verlieren, daß die Ausstellung Sonntags offen bleibt? Und wenn sie nichts zu verlieren hat, wie kommt sie dann dazu, dem Ausstellungsdirektorium mittels eines Einhaltsbefehles unersetzlichen Schaden zuzufügen? Wenn die eine Partei alles zu verlieren und die andere nichts zu gewinnen hat, so ist es offenbar im höchsten Grade unbillig, einen Einhaltsbefehl zu bewilligen, der im günstigsten Falle erst am Schlusse der Ausstellung wieder aufgehoben werden könnte.

Auf Grund eines Contractes kann die Regierung ebenfalls nicht das Recht in Anspruch nehmen, die Ausstellung mittels eines Einhaltsbefehles zu schließen. Läge wirklich ein Contractbruch von Seiten der Ausstellungsgesellschaft vor, so müßte letztere im Civilwege auf Herausgabe des ihr bedingungsweise geschenkten Geldes verklagt werden, d. h., wenn sie die Herausgabe überhaupt verweigert. Von dem Gerichte ist dieser angebliche Vertrag genau so zu behandeln wie jeder andere, der zwischen zwei Personen oder Privatgesellschaften abgeschlossen worden ist. Es ist nicht einzusehen, wie die Richter Jenkins und Woods dazu kamen, ihm eine ganz besondere, gewissermaßen sentimentale Bedeutung zu geben und seinetwegen Rechtsgrundsätze umzustoßen, die seit undenklichen Zeiten anerkannt worden sind. Ihr salomonisches Urtheil wird ihnen deshalb mit der Weisung zurückgestellt, ein anderes einzutragen.

Es ist bemerkenswerth, daß die Sabbathisten an dem Fuller'schen Gutachten durchaus keinen Rechtsirrthum zu entdecken vermögen und aus diesem Grunde wieder zu der alten Drohung zurückkehren, daß sie die Ausstellung „boycotten“ werden. Als das Gesetz auf ihrer Seite zu sein schien, forderten sie von der Mehrheit der Bevölkerung Unterwerfung unter das Gesetz. Nachdem sich das Blatt gewendet hat, behaupten sie wieder, es gebe ein „höheres“ Gesetz, dem sie mehr Achtung schuldig seien, als dem Bundes-Appellationsgerichte. Es ist die alte Geschichte: Die Heiligen haben immer recht. Das ändert jedoch nicht an der Thatsache, daß ihrer Anmaßung endlich einmal ein Riegel vorgeschoben ist.

Die Reaction im Anzuge.

Daß von allen Parteien, welche die Militärvorlage ablehnten, grade die Richter'schen Freisinnigen bei der Neuwahl keinen einzigen Candidaten im ersten Gange durchgebracht haben, ist keineswegs eine erfreuliche Erscheinung. Anders läge die Sache, wenn von den übermäßig zahlreichen Fractionen auch noch andere dasselbe Schicksal gehabt hätten. Dann könnte man sich damit trösten, daß das deutsche Volk die Nothwendigkeit einzusehen beginne, seine politischen Kräfte mehr zusammenzuhalten. Doch da die bereits Gewählten nicht weniger, als fünfzehn verschiedenen Gruppen angehören, so ist es mit diesem Troste nichts. Es läßt sich vielmehr nicht verschweigen, daß wirklich „reichsfeindliche“ Candidaten, wie z. B. Welfen, Dänen und bayerische Particularisten, mehr Glück gehabt haben, als die durchaus reichstreuen, wenn auch nicht regierungsfreundlichen Vertreter des bürgerlichen Liberalismus.

Die Erfolge der Socialdemokraten sind anscheinend größer gewesen, als ihre Gegner erwarteten, und gerade groß genug, um die Befürchtung zu erwecken, daß in Deutschland wieder die brutale Polizeigewalt ausgespielt werden wird. Obwohl die socialistische Bewegung nach der Aufhebung des Ausnahmegesetzes verhältnißmäßig nicht mehr gewachsen ist, als unmittelbar vorher, so wird doch geltend gemacht werden, daß nur die Bismarck'sche Politik der Entrechtung und Austreibung die Socialdemokratie in Schranken halten könne. Die Regierung aber wird schwerlich umhin können, den Wünschen der „staatserhaltenden“ Parteien nachzugeben. Vielleicht wird sie sogar auf die Forderungen der Agrarier eingehen müssen, deren Patriotismus bekanntlich auch beim Geldbeutel aufhört. Wenn sich Caprivi dazu nicht hergeben will, so wird Graf Eulenburg an seine Stelle treten.

Die Verluste der alten Fortschrittspartei können nur dadurch erklärt werden, daß die Masse der städtischen Bevölkerung, einschließlich der Kleingewerbetreibenden und unteren Beamten, sich der socialdemokratischen Partei zugewendet hat. Wäre die Eintheilung der Wahlkreise gerechter, so würden die Socialisten im Reichstage noch viel stärker sein. Am meisten agitiren für sie die schlechten Erwerbsverhältnisse. An Verfügungen von Oben gewöhnt, bilden sich die Deutschen ein, daß der Staat, den die Socialdemokraten erstreben, aller Noth ein Ende machen könnte. Oder wenn sie das nicht glauben, so denken sie, daß es unter keinen Umständen mehr schlechter werden kann. An der politischen Freiheit ist ihnen wenig gelegen, so lange sie nicht satt sind, und die Socialisten versprechen wenigstens, sie satt zu machen.

Wenn die Stichwahlen so ausfallen, wie die Regierung hofft, so wird sie ihre Militärvorlage im neuen Reichstage durchbringen. Doch wird es damit schwerlich sein Bewenden haben. Ihre Freunde werden unzweifelhaft belohnt sein wollen, und was das heißt, darüber braucht man sich keiner Täuschung hinzugeben.

Der irische Tag.

Den Irisch-Amerikanern läßt der „Deutsche Tag“ keine Ruhe. Sie wollen auch einen irischen Tag haben. Dagegen läßt sich nun gar nichts einwenden, aber man wird doch wohl die bescheidene Frage aufwerfen dürfen, was sie denn eigentlich zu feiern gedenken. Was Irland auf der Weltausstellung zeigt, steht in kläglichem Gegensatze zu den stolzen Ansprüchen der Irländer. Als „herrschende Rasse“ sollten sie doch zum Mindesten die „Dagos“ übertreffen, von den Dotschmen und anderen untergeordneten Völkern ganz zu schweigen. Ihr hervorragendster Ausstellungsgegenstand ist aber das Bruchstück eines alten Steines von den Ruinen des Schlosses Blarney. Wer diesen Stein mit der nöthigen Inbrunst küßt, soll aus ihm jene eigenthümliche Beredsamkeit saugen, die nicht der inneren Ueberzeugung entspringt und doch nicht ohne Eindruck auf die Zuhörer bleibt, also die echt irische Wortmacherei. Man könnte die Ausstellung des wunderthätigen Steines für Selbstverspottung halten, wenn sie nicht mit so großer Feierlichkeit in's Werk gesetzt worden wäre. Mußte doch selbst der Mayor von Chicago das denkwürdige Ereigniß durch seine Gegenwart und durch eine seiner berühmten Reden verherrlichen!

Wenn die Irländer bescheiden wären, so würde ihnen Niemand einen Vorwurf daraus machen, daß sie auf der Ausstellung hinter allen Culturvölkern Europas, ja sogar hinter den Japanern und Indiern zurückstehen. Doch da sie sich gerade hierzulande über alle anderen Stämme zu erheben versuchen, so müssen sie es sich auch gefallen lassen, daß die von ihnen mit Geringschätzung angesehenen Nationalitäten sich über ihre winzige Leistungsfähigkeit lustig machen. Das „britische Joch“ hindert sie sicherlich nicht daran, sich in Kunst, Wissenschaft und Gewerbefleiß auszuzeichnen. Vielleicht ist aber gerade der Stein von Blarney schuld daran, daß sie so wenig Vorzügliches zu zeigen haben. Wenn sie weniger Gewicht auf die Beredsamkeit legten — namentlich auf die politische, — so würden sie bei ihren unbestreitbaren Fähigkeiten vermuthlich viel weiter kommen.

Lokalbericht.

Seinen Verletzungen erlegen.

Henry McQuade, welcher am 1. Juni von dem Juwelier Edward Dolle in dessen Geschäftslokal, No. 348 W. Madison Str., durch einen Schuß lebensgefährlich verwundet wurde, ist gestern im County-Hospital seinen Verletzungen erlegen. Herr Dolle befand sich in einem hinter dem Laden gelegenen Zimmer, als McQuade, offenbar in räuberischer Absicht, das Lokal betrat und mit einer Uhr und Kette das Weite suchen wollte. Der Juwelier schoß zweimal auf den Fliehenden, der, schwer getroffen, zu Boden stürzte. Dolle wurde verhaftet, aber bald darauf gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt.

*Leo Christian, der am Donnerstag Abend bei einer Schießerei an der S. Halsted Str. verwundet wurde, ist am Samstag im County-Hospital seinen Verletzungen erlegen.

Der Feuerdämon.

Gewaltiges Schadenfeuer im Geschäftsviertel der Stadt.

Ein großes sechsstöckiges Gebäude in Schutt und Asche verwandelt.

Der Gesammtschaden wird auf $350,000 berechnet.

Verschiedene kleinere Brände.

Ein großes Schadenfeuer hat gestern zu früher Morgenstunde das sechsstöckige Gebäude No. 315—317 Wabash Ave. und No. 28—38 Congreß Str. in Schutt und Asche verwandelt. Es war gegen 4 Uhr, als der Polizist Kalb plötzlich aus dem Zuckerwaaren-Laden No. 40 Congreß Str. Flammen emporschießen sah. Er gab sofort den Alarm. In unglaublich kurzer Zeit hatte das Feuer das obengenannte große Gebäude, sowie das Barbiergeschäft von J. J. Murphy, No. 42 Congreß Str., und die danebenliegende Schankwirthschaft von J. Demerest ergriffen. Bei der Lage des Gebäudes mitten im Geschäftsviertel der Stadt mußte Alles aufgeboten werden, um die angrenzenden großen Häusercomplexe vor dem drohenden Verderben zu retten. Es wurde deshalb der Generalalarm gegeben und die braven Feuerwehrleute arbeiteten mit Aufbietung ihrer ganzen Kraft. Bereits um 4 Uhr 30 Minuten schien es, als ob man das Feuer unter Controlle habe, als plötzlich die Flammen von Neuem mit rasender Gewalt emporschlugen.

Feuerwehrchef Swenie fürchtete mit Recht für das große Leiter'sche Gebäude, das von der bekannten Firma Siegel, Cooper & Co. eingenommen wird. Verschiedene Spritzen ergoßen deshalb ihre Wasserströme über das Dach des bedrohten Gebäudes, und es gelang wirklich, auf diese Weise jede Gefahr abzuwenden. Da die Fenster mit schweren eisernen Läden verschlossen waren, haben auch die Waaren durch das Wasser so gut wie garnicht gelitten.

Das niedergebrannte Gebäude ist das Eigenthum eines Herrn aus Boston, Namens John Quincy Adams, für den Newman & Horb als Lokalagenten thätig waren. Eine große Anzahl von Firmen hatten ihre Geschäftsbureaus und Waarenniederlagen in dem mit allen modernen Einrichtungen versehenen prachtvollen Gebäude. Steger & Co., Agenten für das „Vose Piano“, nahmen den Eckladen ein. Ihre große Waarenniederlage ist fast vollständig verloren gegangen. In dem fünften Stockwerk befand sich die Verlagsbuchhandlung von R. S. Peale & Co.; ihr Verlust ist ein totaler. Auch die Firma Guin & Co., welche das oberste Stockwerk einnahm, hat fast ihren ganzen Waarenvorrath verloren. Den größten Schaden aber erleidet unzweifelhaft die große Teppich-Handlung von O. W. Richardson & Co., deren Verlust allein auf $210,000 geschätzt wird. Ihre Waarenniederlage nahm allein drei Stockwerke ein. Der Gesammtverlust beträgt über $350,000, ist aber zum größten Theil durch Versicherung gedeckt.

Die einzelnen Verluste stellen sich wie folgt: O. W. Richardson & Co. $210,000; Guin & Co. $30,000; R. S. Peale & Co. $20,000; Vose und Söhne $10,000; A. B. Chase & Co. $12,000; J. W. Demerest $3000; Schub Cycle Co. $9000; A. Umland $5000; Rheumadine Manufacturing Co. $200; J. J. Sullivan $2000; Clark & Brown $300; Jacob Klinemann $300; Henry Jaloneck $700; R. M. Barton $1500 und J. J. Murphy $1500. Das Gebäude selbst ist fast vollständig verloren; nur die kahlen Mauern sind stehen geblieben und legen Zeugniß ab von der ungeheuren Gewalt des verzehrenden Elementes. Der Verlust wird auf $50,000 veranschlagt.

Fast den ganzen gestrigen Sonntag war die Feuerwehr auf der Brandstelle thätig, aus der noch heute Vormittag einzelne Feuersäulen und Rauchwolken emporstiegen. Ungeheure Menschenmassen belagerten gestern die benachbarten Straßen, so daß die Polizei alle Mühe hatte, die Passage freizuhalten. R. T. Barton & Co., eine der vom Feuer gleichfalls geschädigten Firmen, ließ an die erschöpften Feuerwehrleute und Polizisten Speisen und Getränke verabfolgen, ohne etwas dafür zu berechnen.

Als Entstehungsursache des Brandes wird die Entzündung zweier sich kreuzender Drähte der elektrischen Beleuchtung angesehen. Bereits vor sechs Jahren hatte dasselbe Gebäude eine große Feuersbrunst zu bestehen. Damals erlitt die Firma Donahue & Henneberry, welche mehrere Stockwerke einnahm, gleichfalls einen ganz bedeutenden Verlust.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag, nur wenige Stunden vor dem großen Brande an der Wabash Ave., brach in dem Maschinenhause der J. W. Ford Roofing Co., Ecke der Ashland Ave. und 16. Str., ein Feuer aus, durch welches ein Schaden von $20,000 angerichtet wurde. In den Lagerschuppen befanden sich reichliche Pech- und Theervorräthe, an denen das gefräßige Element willkommene Nahrung fand. Die Flammen waren in dem Heizraum ausgebrochen und verbreiteten sich mit großer Schnelligkeit über die gesammten Lagerschuppen. Hinter denselben befanden sich die Stallungen, welche ebenfalls niederbrannten. Fünf Waggonladungen von Pech und Theer, sechs Wagen und sieben Pferde fielen dem Feuer zum Opfer. Erst vor drei Jahren war die ganze Anlage gleichfalls durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Eigenthümer, Herr J. W. Ford, wohnt in Waukegan. In Folge dessen konnte noch nicht festgestellt werden, ob der Verlust durch Versicherung gedeckt ist, oder nicht. Es heißt jedoch, daß die Versicherungspolice vor kurzer Zeit abgelaufen war.

In dem obersten Stockwerke des Hauses No. 245 Taylor Str. brach gestern Nachmittag ein Feuer aus, durch welches ein beträchtlicher Schaden angerichtet wurde. Der Verlust ist durch Versicherung gedeckt.

Kurz vor 3 Uhr gestern Nachmittag entstand in dem Keller des dreistöckigen Hauses No. 222 Halsted Str., das von einer Frau Christine Thorson bewohnt wird, ein verheerender Brand, durch den ein Gesammtverlust von über $2000 verursacht wurde.

Feuer richtete gestern Abend in dem von Frau Lizzie Fleck bewohnten Hause, No. 358 W. Madison Str., einen Schaden von $50 an. Das Gebäude ist das Eigenthum eines gewissen Jacob Bidler. Die Entstehung des Feuers ist unbekannt.

In Folge von Selbstentzündung verschiedener chemischer Produkte brach gestern in der Apotheke von A. Arend, No. 186 Madison Str., ein Feuer aus, welches jedoch von den Hausbewohnern gelöscht wurde, bevor die Feuerwehr auf der Brandstelle erschien. Der Verlust beträgt etwa $100.

Das Fest der alten Ansiedler.

Heute über acht Tage findet in Ogdens Grove das stets so beliebte Fest der „Alten Ansiedler“ statt. Ein von der Chicago Turngemeinde eingesetztes Comite hat die großartigsten Vorbereitungen getroffen, und es läßt sich schon jetzt mit ziemlicher Gewißheit voraussagen, daß, wie alljährlich, sich auch das diesjährige Fest zu einem großen Erfolge gestalten wird. Hier folgt das vollständige Programm desselben:

Um halb ein Uhr verläßt das Executiv-Comite das Hauptquartier, die Nordseite Turnhalle, und begiebt sich nach dem Grove.

Von 2 Uhr an liegen die Gedächtnißbücher offen zur Eintragung aller vor dem Jahre 1871 nach Chicago gekommenen und seither hier ununterbrochen wohnhaften alten Ansiedler und Ansiedlerinnen, welche zur Zeit ihrer Niederlassung das 20. Jahr überschritten hatten. Die so Eingeschriebenen erhalten ein seidenes Abzeichen mit der Jahreszahl ihrer Ansiedelung.

Um 4 Uhr wird Herr Emil Hoechster die Festrede halten.

Als dauernde, werthvolle Erinnerungszeichen an diesen Festtag werden folgende Preise, bestehend in goldenen Medaillen, ausgegeben wordn:

1. Dem ältesten deutschen Ansiedler Chicagos.
2. Der ältesten deutschen Ansiedlerin.
3. Dem ältesten (nicht deutsch redenden) Ansiedler.
4. Der ältesten (nicht deutsch redenden) Ansiedlerin.
5. Demjenigen deutsch-amerikanischen Arbeiter, welcher am längsten in einem und demselben Geschäfte thätig war und jetzt noch ist.
6. Derjenigen Deutsch-Amerikanerin, welche am längsten in einer und derselben Familie thätig war und jetzt noch ist.
7. Demjenigen deutsch-amerikanischen Ansiedler, welcher am längsten Mitglied eines und desselben pla[t]deutschen Vereines war und noch ist.
8. Demjenigen deutsch-amerikanischen Ansiedler-Ehepaar, dessen Alter zusammengerechnet die größte Zahl ergibt.
9. Demjenigen nicht deutsch redenden Ansiedler-Ehepaar, dessen Alter zusammengerechnet die größte Zahl ergibt.

Anmerkung: Von den Preisen 1, 2, 3, 4, 5 und 6 sind Diejenigen ausgeschlossen, welche schon einmal für das gleiche Verdienst eine Medaille erhalten haben.

Um 5 Uhr wird ein Preistanz der Alten ausgeführt, bei welchem diejenigen zwei Paare, deren Alter — das des Tänzers und das der Tänzerin zusammengenommen — das höchste ist, duch Blumensträuße ausgezeichnet werden.

Während des ganzen Festes Tanzmusik, ausgeführt von einer ausgezeichneten Capelle.

Für die alten Herrschaften ist ein besonderer Tanzboden aufgeschlagen worden. Die besten deutschen Musiker Chicagos werden dort zum Reigen aufspielen. Auch werden Vergnügungs-Wettspiele und Volksspiele aller Art zur Aufführung gelangen.

Den Schluß des Festes bildet am Abend glänzende Beleuchtung des Gartens und Abbrennen von Feuerwerk.

Der Triersche Unterst.-Verein.

Heiter und vergnügt ging es gestern in Hördts Grove an der Ecke der Clybourn und Belmont Ave. zu, wo der Triersche Unterstützungs-Verein von Lake View ein großes Picnic abhielt. Der Besuch war ein recht zahlreicher und jeder Festtheilnehmer amüsirte sich vorzüglich, die Jugend beim Tanz und Spiel, die Aelteren bei einem guten Tropfen. Die Festrede hielt Herr John Steffgen, der Präsident des Vereins. Er hieß in herzlichen Worten die Anwesenden willkommen, gab einen kurzen Ueberblick über die Geschichte des Vereins und forderte Nichtmitglieder zum Beitritt auf. Rauschender Beifall belohnte seine Rede. Die trefflichen Arrangements des Festes lagen in den Händen der Herren John Steffgen, Philipp Krämer, Carl Wagner, Ruppert Hütte, Nicholas Schmidt und Mathias Casper.

Lincoln Park Beach.

Großer Beliebtheit erfreut sich Thielmanns Lincoln Park Beach. Tausende von Personen strömten gestern hinaus nach dem herrlichen Sommer-Resort, um dem vorzüglichen Concert der Bellstedt-Ballenbergschen Kapelle zu lauschen. In der That konnte man sich hier gestern auch wirklich amüsiren. Von der drückenden Hitze, welche über der ganzen Stadt lagerte, war hier fast nichts zu verspüren. Vom See her wehte eine kühle Brise und übte eine wohlthuende Wirkung auf die Besucher aus.

* Patrick Fenton, von No. 1218 W. Lake Str., begab sich gestern auf eine Spritztour, die ihm wahrscheinlich das Leben kosten wird. Gestern Abend kam er betrunken nach Hause und fiel über das Treppengeländer die ganze Stiege hinab. Bei dem Falle zog er sich Verletzungen des Rückgrates zu, von denen er, nach Angabe der Aerzte im County-Hospital, nicht mehr genesen kann.

In die Stirn getroffen.

Der Polizist Smith erschießt John Harwick bei der Verfolgung eines Taschendiebes.

Das Opfer eines unglücklichen Zufalles wurde gestern der 14 Jahre alte John Harwick, wohnhaft No. 179 W. 15. Str. Die Kugel, welche einem flüchtigen Räuber galt, traf ihn mitten durch die Stirn und hatte seinen sofortigen Tod zur Folge.

Der verhängnißvolle Schuß war von dem Polizisten Peter Smith von der Station an der Maxwell Str. gefeuert worden. Dieser befand sich auf der Verfolgung des berüchtigten Straßenräubers und Taschendiebes Henry Martin, alias „Joe“ Frank, besser bekannt unter dem Namen „Mexican“. Letzterer hatte auf einem Zuge der Wisconsin Central-Bahn versucht, George Hatfield, ein Mitglied der Bleiröhrenarbeiter-Vereinigung (Plumbers Association), zu bestehlen. Hatfield befand sich auf dem Wege nach Clybourn Park, woselbst die Bleiröhrenarbeiter ein Picnic abhielten, als er plötzlich eine Hand in seiner Tasche fühlte. Er ergriff dieselbe und fällte den verwegenen Taschendieb durch einen kräftigen Schlag zu Boden. Dieser zog es jetzt vor, die Flucht zu ergreifen. An der 14. Str. sprang er von dem Zuge ab, gefolgt von Hatfield.

Der Polizist Smith sah die beiden Männer vom Zuge abspringen und hörte den Ruf: „Haltet den Dieb!“ Er machte sich sofort auf die Verfolgung des Flüchtigen, der die Halsted Str. entlang lief und dann in die 15. Str. einbog. Der Taschendieb schien indessen bei Weitem der Schnellfüßigere zu sein, der Polizist blieb immer weiter zurück und feuerte deshalb mehrere Schüsse auf den Fliehenden ab. Als eben der dritte Schuß erdröhnte, fiel der 14 Jahre alte John Harwick todt zusammen. Er hatte die beiden ersten Schüsse gehört und war neugierig auf die Straße geeilt, als der Polizist eben gerade den verhängnißvollen dritten Schuß abfeuerte. Die Kugel traf ihn mitten in die Stirne. Nach wenigen Minuten schon war der Knabe eine Leiche.

Der Polizist Smith hatte unterdessen, unterstützt von dem Polizisten Edw. Maher, die Verfolgung des Diebes fortgesetzt, der sich in einem Stalle an der Henry Str. versteckte. Hier wurde er schließlich entdeckt und nach harter Gegenwehr überwältigt und nach der Maxwell Str.-Station gebracht. Hier konnte er nicht identificirt werden, in der Central Station erkante man ihn aber sofort. Martin ist etwa 35 Jahre alt und ein Mexikaner von Geburt. Sein Bild ziert fast alle Verbrecher-Gallerien des Landes.

Peter Smith ist erst seit einigen Monaten Mitglied der Polizeimacht. Er behauptet, daß er den Knaben nicht eher gesehen habe, als bis er den verhängnißvollen Schuß bereits abgefeuert hatte. Capt. Blettner hat Smith vorläufig vom Dienste suspendirt.

Lebensmüde.

Stephen J. Lealey, ein früherer Pferdehändler, beging gestern in seinem Kosthause, No. 3015 Michigan Ave., Selbstmord, indem er eine Dosis Morphium verschluckte. Lealey war seit langer Zeit dem Trunke ergeben und schwermüthig. Gestern wurde er bewußtlos in seinem Bette liegend aufgefunden. Neben ihm stand eine Flasche, welche Morphium enthielt und theilweise geleert war. Menschliche Hilfe war vergebens, und nach wenigen Minuten hauchte Lealy sein Leben aus. Der Verstorbene war erst 32 Jahre alt.

Frau Anna Kantrowski, die mit ihrem Sohne in dem Hause No. 86 Wilson Str. wohnte, machte gestern ihrem Leben ein Ende, indem sie sich erhängte. Die Verstorbene war etwa 55 Jahre alt, und zeitweilig geistesgestört. Nach Angabe ihres Sohnes hat sie wiederholt zuvor Selbstmordversuche gemacht, die aber jedesmal noch rechtzeitig entdeckt und vereitelt wurden.

Charles Coleys, ein 20 Jahre alter Böhme, schoß sich gestern in der Wohnung seines Freundes Caspar Cerny, No. 454 N. Clinton Str., eine Kugel in den Kopf, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Fortwährende Krankheit soll den jungen Mann zu dem Schritte veranlaßt haben.

Die International Epworth League Conferenz.

An alle Mitglieder der „Epworth League“ in den nordwestlichen Staaten. Es sind Arrangements mit der Nickel Plate Eisenbahn für einen Extrazug am 29. Juni 1893 von Chicago nach Cleveland, O., Abfahrt von Chicago um 8 Uhr 30 Min. Morgens, getroffen worden, um den Mitgliedern der Epworth League und ihren Freunden Gelegenheit zu geben, die Fahrt zu unserer jährlichen Versammlung abgehalten vom 29. Juni bis 2. Juli incl., während der Tagesstunden zu machen. Außer für den am 29. Juni um 8 Uhr 20 Min. abgehenden Specialzug sind die Tickets ebenfalls giltig für die Züge der Nickel Plate Bahn wie folgt: Abfahrt von Chicago 7 Uhr 35 Min. Morgens, 2 Uhr 30 Min. Nachm. und 9 Uhr 30 Min. Abends am 28. und 29. Juni, giltig für die Rückfahrt auf sämmtlichen fahrplanmäßigen Zügen bis zum 3. Juli incl. Wir erwarten eine sehr angenehme Fahrt über die Nickel Plate Eisenbahn, und um unseren Mitglieder die größte Bequemlichkeit zu sichern, werden alle Diejenigen, welche Plätze in Schlafwaggons auf einem der regulären Züge wünschen, ernstlich ersucht, sich so bald als möglich zu wenden an J. Y. Calahan, Gen'l Agent Nickel Plate Road, 199 Clark Str., Chicago, oder Edwin A. Schell, Gen'l Sec'y Epworth League, 57 Washington Str., Chicago.

12,15,19,22,26,29jn

„Abendpost“, tägliche Auflage 37,000.

Ertrunken.

Drei Personen finden ein nasses Grab.

Ein trauriges Ende fand eine Bootfahrt, welche der 16 Jahre alte Fleischerlehrling Louis Behrens, der an der Ecke von Racine und Wrightwood Ave. wohnte, gestern unternahm. Mehrere Meilen vom Lande entfernt, kam er plötzlich auf den Gedanken, ein Bad zu nehmen. Hierbei wurde er wahrscheinlich von einem Krampfanfalle befallen, denn er sank plötzlich unter und ertrank. Seine Leiche wurde später aufgefunden und nach Sigmunds Morgue gebracht.

Am Samstag Nachmittag nahmen P. Burns, Thos. Welsh und John Bowers, die alle Drei in dem Hause No. 1083 Blue Island Ave. wohnen, ein Bad in einem an der Elston Ave. befindlichen Teiche. Welsh gerieth dabei in eine tiefe Stelle. Er sank unter und ertrank. Seine Leiche konnte nicht wieder aufgefunden werden.

Am Fuße von Harmon Court fiel gestern der 10 Jahre alte Joseph Prembell in den See und ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Leiche wurde nach der Wohnung seiner Eltern, No. 75 Ewing Str., gebracht.

Seebaums Almanach.

Der siebente Jahrgang, 1894, des Seebaum'schen „Tamtam-Almanach“ wird in Anbetracht der Weltausstellung bereits Anfangs August erscheinen. Selbstverständlich wird der Verfasser den Wundern aller Art im Jackson Park große Aufmerksamkeit widmen. Wie seine Vorgänger, wird der nächste „Tamtam-Almanach“ nur Originalbeiträge enthalten und elegant ausgestattet sein.

Todes-Anzeige.

William Tell Loge No. 194, D. O. H. Den Beamten und Brüdern obiger Loge zur Nachricht, daß Bruder John Pauly am Sonntag, den 18. Juni gestorben ist. Die Beamten sowie das Comite werden sich am Dienstag, den 20. Juni, Mittags punkt 12½ Uhr in der Logenhalle versammeln, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

August Eckardt, O. B.
Henry Bischoff, Secr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin Emma Ehrmann, geb. Ehlert, Samstag, den 17. Juni, um 1 Uhr Mittags, selig dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Dienstag, den 20. Juni, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 938 W. 22. Str., nach St. Mathias-Kirche und von dort nach Forest Home statt. Die trauernden Hinterbliebenen

Albert Ehrmann, Gatte.
Herbert, Sohn.
nebst Eltern und Geschwister.

Todes-Anzeige.

Mache hiermit Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin Anna Weber, um 1 Uhr Morgens, im Alter von 19 Jahren, 5 Monaten und 14 Tagen, nach 3wöchentlicher Krankheit, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Dienstag Morgen, den 20. Juni, um 10 Uhr, vom Trauerhause, 64 Howe Str., nach der St. Michaelskirche und von da nach dem St. Bonifacius-Kirchhof statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Joseph Weber, Gatte.
Ambrosius Haase, Hedwig Straub, Geschwister.
Friedrich Straub, Georg und Johann Weber, Schwäger.
Helene Weber, Konstanze Haase, Schwägerinnen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater Louis Schröder am Sonntag Morgen um 12 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, 56 Melrose Str., nach Graceland statt. Um stilles Beileid bitten die Hinterbliebenen.

Sophia Schröder, Gattin.
Martin, Willie, Rudolf und Henry, Kinder.
Henry Klatt, Schwager.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin Angela Lauer im Alter von 59 Jahren und 7 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet vom Trauerhause, 182 W. 15. Str., Mittwoch, den 21. Juni, um 8 Uhr, nach der St. Francisens-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker statt.

John Lauer, Gatte, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Großvater Johann P. Kerpen im Alter von 76 Jahren und 4 Monaten, nach langen und schweren Leiden am Sonntag Morgen den 18. Juni, um 1 Uhr, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Dienstag Morgen, 8½ Uhr, vom Trauerhause, 271 Cleveland Ave., zu der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen,

Gertrude Hippchen, Katharina Britten, Margarethe Marbach, Töchter, Philipp Kerpen, Sohn.
Keine Blumen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Neffe und Bruder Louis Behrens im Alter von 16 Jahren Sonntag Nachmittag ertrunken ist. Beerdigung Dienstag, um 11 Uhr von Pastor Bartlings Kirche, nach Wunders Kirchhof.

Willie Behrens, Bruder.
Adolph Behrens, Onkel.
Hanna Behrens, Tante.

Danksagung.

Allen Freunden und Verwandten, sowie der Schiller-Club-Loge meinen herzlichen Dank für die Theilnahme an der Beerdigung unseres geliebten Gatten und Vaters August Rickels.

Lina Rickels.

Große Massen-Versammlung.

des deutsch-amerikanischen Clubs der 15. Ward, am Freitag, den 23. Juni, in Rezeks Halle, Ecke Armitage und California Ave. Diese Versammlung ist im Interesse aller Steuer zahlenden Deutschen einberufen, um ihre Interessen bei jeder Gelegenheit zu wahren, sein es nun Demokraten oder Republikaner. Gute deutsche und englische Redner werden anwesend sein, um den Zweck und das Bestreben dieses Vereins zu erläutern. Jedermann — Steuerzahler ganz besonders — ist eingeladen dieser Versammlung zur Wahrung seiner Interessen beizuwohnen.

Das Comite.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Gatte, Vater und Schwiegervater Friedrich Schlau, Samstag Nachmittags 3 Uhr im Alter von 70 Jahren, 5 Monaten und 12 Tagen, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 20. Juni, vom Trauerhause, 128 W. ... Str. aus statt. Um stilles Beileid bitten die Hinterbliebenen.

Christine Schlau, Gattin.
Wilhelmine Klier, Tochter.
John, Karl, Friedr. Mittelstädt, Stiefsöhne.
Wilhelmine Funken, Stieftochter.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—Corinne.
Alt-Wien—Midway Plaisance.
Auditorium—America.
Buffalo Bill's Wilder Westen—63. Str.
Chicago Opera-House—Ali Baba.
Clark Str. Theater—True Irish Hearts.
Columbia—Lillian Russell in Girofle-Girofla.
Deutsches Dorf—Midway Plaisance.
Empire-Theater—Spider and Fly.
Grand Opera House—Sol Smith Russell.
Hagenbecks Arena—Midway Plaisance.
Haverly's Casino—Haverlys United Minstrels
Hooleys Theater—E. S. Willard.
McVickers Theater—The Black Crook.
The Grotto—Vaudeville-Aufführungen.
Trocadero—Musiker und Tänzer.
Windsor—Madame Janauschek.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Haute, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore. 276 O. North Ave.
W. Hutter, Apotheker, Center Ave. und Orchard.
E. F. Claß, Apotheker, 887 Halsted Str., nahe Centre und Larrabee u. Division Str.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
E. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
G. W. Olds, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Chas. J. Pfannstiel, Apotheker, Bellevue Place und Rush Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
Dr. Kellner, Apotheker, Larrabee u. Blackhawk Str.
R. Truppel, Apotheker, Ecke State und Ohio Str.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. E. Kurz, Apotheker, 285 Rush Str.
E. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
G. W. Boatch, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Gust. Wendt, 69 Eugenie Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
W. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
E. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
Otto Coltzau, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 368 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
E. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Av.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
L. A. Druehl, 264 S. Halsted Str., Ecke Harrison.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
G. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
J. E. Dink, Apotheker, Armitage und Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor Str. u. Marshfield Ave.
Krembs & Co., Apotheker, Halsted und Randolph Str.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
E. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 400 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Gifford, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted St.
E. E. Kreyßler, Apotheker, 2814 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
Binz & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 1136 63. Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
E. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. u. Archer Ave
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.

Lake View:

A. G. Luning, Apotheker, Halsted und Wellington Str.
Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
Perlau & Brown, Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
J. Valentin, 1239 N. Ashland Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.

Sie werden nicht alle.

Einem ganz unglaublichen Lotterieschwindel ist dieser Tage in Neapel ein reicher Kaufmann zum Opfer gefallen. Dem Kaufmann G. stellte sich ein gewisser Luigi Bruno vor und fragte ihn, ob er Lust habe, fabelhafte Summen in Lotto zu gewinn; er — Bruno — könne ihm dazu verhelfen, da er mit einem geheimnißvollen „gütigen Wesen" in Verbindung stehe. Bruno nahm den abergläubischen Kaufmann mit in seine Wohnung, ließ ihn dort stundenlang beten und befahl ihm endlich, auf 90 Zettelchen die 90 Nummern der Lottos aufzuschreiben; darauf zog er vier Nummern heraus und legte sie in einen Briefumschlag, den er dem G. jedoch nicht einhändigte. Er lud den Kaufmann jedoch ein, Mittag in die San Fernandokirche zu kommen und als Geschenk für das „gütige Wesen" eine goldene Tabakdose, 5000 Lire in 50 Lire-Scheinen, 5000 Lire in 25 Lire-Scheinen und eine silberne Platte mitzubringen. Nachdem Bruno Alles richtig erhalten und mit dem Kaufmann G. wieder lange Zeit gebetet hatte, übergab er ihm einen Brief, der erst nach der Lotterieziehung, die an demselben Tage stattfand, geöffnet werden sollte. Nachmittags ließ sich Bruno den Brief wieder zurückgeben, öffnete ihn und fragte den Kaufmann, ob er die darin verzeichneten Nummern gespielt habe. G. hatte natürlich keine Ahnung von den Nummern und erklärte, er habe sie nicht gespielt; da wurde Bruno ganz wüthend und schrie: „Mit einem solchen Tölpel kann selbst das „gütige Wesen" nichts anfangen; jetzt sind die vier Nummern gezogen worden und er hat sie nicht gespielt." Die vier Nummern waren in der That gezogen worden, aber schon am Vormittag, und Brunos Hexerei beschränkte sich darauf, daß er einfach die bereits in der ganzen Stadt bekannten Gewinnnummern in den Briefumschlag steckte. G. war über sein Mißgeschick ganz untröstlich und beschwor den Zauberer unter Thränen, bei dem „gütigen Wesen" noch einmal ein gutes Wort für ihn einzulegen. Bruno ließ sich gegen eine zweite goldene Dose und weitere 10,000 Lire herbei, noch einmal mit dem „gütigen Wesen" zu sprechen und sagte zu dem Kaufmann: „Wir werden Montag in Rom spielen." (Die Lottoziehungen finden in allen größeren Städten Italiens statt.) Sonntag, den 7. Mai, reisten die Beiden thatsächlich nach Rom, nachdem sich Bruno von seinem Opfer 3000 Lire Reisekosten hatte geben lassen, außerdem mußte G. 1000 Lire als „Peterspfennig" und 1000 Lire für den Kardinal Parrocchi spendiren. Bruno und G. wohnten der Ziehung bei und der Freund des „gütigen Wesens" erklärte dem närrischen Neapolitaner, daß seine Nummern gezogen worden seien und daß er 500,000 Lire gewonnen habe; das Geld werde er ihm in Neapel auszahlen. In Neapel angekommen, erinnerte sich Bruno plötzlich, daß er in Rom noch einige Formalitäten zu erfüllen habe und reiste auf der Stelle zurück. Der Kaufmann G. wartet unterdeß noch immer auf seine 500,000 Lire und wird wohl ewig darauf warten müssen, denn das „gütige Wesen" hat sich mit seinen beiden Dosen, mit den 25,000 Lire und der silbernen Platte aus dem Staube gemacht und ist trotz aller behördlichen Nachforschungen bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen.

Luft in den Bauziegeln.

Ueber „Luftdurchlässigkeit des Baumaterials" schreibt eine Fachzeitschrift in einer ihrer letzten Nummern: Ein Haupterforderniß für gesundes Leben ist eine genügende Zufuhr frischer Luft zu den bewohnten Räumen. Oft meint man, daß diese Zufuhr nur durch die Fenster, Thüren und Oefen erfolge, welch' letztere besonders im Winter ausgiebige Ventilatoren darstellen. Dabei vergißt man ganz, daß auch durch die so massiv erscheinenden Wände eine reichliche Luftcirculation stattfindet. Man kann leicht an einem höchst überraschenden Experimente die Durchlässigkeit unserer Baumaterialien für die Luft nachweisen. Zu diesem Ende nimmt man einen gewöhnlichen gebrannten Backstein und streicht seine vier Schmalseiten mit Asphaltlack an, so daß die Poren dieser Flächen vollkommen verschlossen sind. Man klebt dann auf die beiden unpräparirten Flächen je einen vierseitigen Papptrichter, der mit seiner Basis möglichst die ganze Fläche bedeckt und durch Papierstreifen hermetisch mit den asphaltirten Seiten derartig vereinigt ist, daß die mit dem Munde in die Oeffnung des Trichters eingeblasene Luft nur durch den Stein hindurch in den korrespondirenden Trichter gelangen kann. Klebt man in dessen Spitze ein dünnes Glasrohr ein, so kann man, wenn der ganze Apparat dicht ist, durch den Stein hindurch ein Licht ausblasen. Man kann das Experiment dadurch variiren, daß man den einen Trichter mit der Gasleitung verbindet und nach Verlauf von etwa zehn Minuten das ausströmende Gas am Glasrohr entzündet. Der Gasdruck wird durch die backsteinerne Zwischenwand zwar geschwächt, reicht aber noch aus, eine kleine Flamme zu speisen. Das Resultat bleibt fast dasselbe, wenn wir beide Seiten des Steines mit Mörtelschichten bedecken; auch diese sind durchlässig, selbst wenn sie mit Kalkfarbe gestrichen werden; die Durchlässigkeit wird aber vollkommen aufgehoben, wenn wir den Stein beiderseits mit Papier bekleben; ein Beweis, daß die Mode des Tapezierens der Zimmer keine der Gesundheit förderliche ist.

Die Civilliste in England.

Entgegen dem Gebrach der continentalen Monarchien, wo dem Landesoberhaupt allein eine Civilliste ausgesetzt wird, von welcher dann alle Mitglieder der Regentenfamilie unterhalten werden müssen, werden in England den einzelnen Mitgliedern der königlichen Familie besondere Summen vom Parlament bewilligt. So erhält die Königin allein außer dem Einkommen des Herzogthums Lancaster, das gegenwärtig rund Lstr. 50,000 abwirft, Lstr. 385,000 jährlich zur Unterhaltung ihres Hofes; der Prinz von Wales Lstr. 40,000 und die mehr als Lstr. 60,000 betragenden Einkünfte des Herzogthums Cornwall, Prinzessin von Wales außerdem noch Lstr. 10,000. Den anderen Söhnen der Königin wurden bei Erlangung ihrer Mündigkeit je Lstr. 25,000, den Töchtern, sobald sie sich verheiratheten, je Lstr. 6000 jährlich und eine Mitgift von Lstr. 30,000 ausgeworfen. In den letzten Jahrzehnten erhob sich allerdings bei jeder neuen Forderung dieser Art eine immer stärkere Opposition, zumeist natürlich von radicaler Seite, aber das Parlament bewilligte doch jedesmal diese Gelder nicht zum wenigsten aus dem Grunde, weil man zwischen den einzelnen Kindern der Königin keinen Unterschied machen wollte. Anders gestaltete sich indessen die Sachlage, als 1889 bei der Verheirathung der ältesten Tochter des Prinzen von Wales, Prinzessin Louise, die Frage sich erhob, ob auch die heranwachsende zweite Generation in ähnlich freigebiger Weise aus der Staatskasse bedacht werden sollte. Ein dahingehendes Ersuchen an das Parlament wurde mit beträchtlichem Widerwillen aufgenommen und um dem wachsenden Unwillen zu begegnen, traf man — vornehmlich auf Vermittelung Gladstones — den Ausweg, daß dem Prinzen von Wales jährlich weitere Lstr. 36,000 ausgesetzt werden sollten, wogegen er sich stillschweigend verpflichtete, die Nation nicht weiter bei der Mündigkeit resp. Verheirathung seiner Kinder zu behelligen. So deutlich dieses Abkommen auch gehalten ist, hat man bisher doch in weiteren Kreisen erwartet, daß bei der bevorstehenden Verheirathung des Herzogs von York als des einstigen Thronfolgers eine Ausnahme gemacht oder zu machen versucht werden würde. Allein aus einem nunmehr veröffentlichten Briefe Gladstones auf eine dahingehende Anfrage erhellt, daß diese Vermuthungen irrthümliche waren, da, wie Gladstone schreibt, „keine derartige Bewilligung von der Regierung verlangt werden wird."

— Gefürchtete Einbrecher: Das Geschäft ist nicht mehr was es war. Die Concurrenz ist zu groß. — Sein Freund: Warum rufst Du nicht einen Trust in's Leben?

— Dahlmann war mit Frau Putzmiller davon gegangen, bereute den Schritt aber bald und begab sich zu Herrn Putzmiller, um diesen um Verzeihung zu bitten.—„Es thut mir aufrichtig leid, Putzmiller," begann er ... — „Schon gut," antwortete Putzmiller. „Ich wußte ja, daß es Dir leid thun würde: Habe sie ja selbst seiner Zeit entführt."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gehalt oder Commission bezahlt an Agenten, für den Verkauf des Patent Chemical Ink Erasing Pencil, die neueste und nützlichste Erfindung, radirt Dinte vollkommen innerhalb zwei Sekunden; arbeitet wie mit Zauberei. 200 bis 500 Procent Profit. Agenten verdienen $50 die Woche. Wir wünschen ebenfalls einen General-Agenten für einen bestimmten Bezirk, um Unter-Agenten anzustellen. Eine seltene Gelegenheit, Geld zu machen. Schreibt um Bedingung und Probesendung. Monroe Eraser Mfg. Co., X. 17, La Crosse, Wis. 18mj,1j

Verlangt: Ein Bäcker als letzte Hand an Brod. 853 W. Indiana Str. mdi

Verlangt: Treiber; stetige Arbeit Winter und Sommer. 1059 S. Lincoln Str.

Verlangt: Starker Junge am Milchwage zu helfen. Zu erfragen 11 Margret Str. Nehmt Blue Island Ave. Car nach 14. Str. modi

Verlangt: Guter Brod-Bäcker, der selbstständig arbeiten kann und ein Cake-Bäcker. Zu erfragen K. Schneider, Aldrichs Bakery.

Verlangt: Ein guter Porter. 75 Van Buren Str., Bondy.

Verlangt: Ein Kellner. 180 Randolph Str.

Verlangt Ein guter Mann im Flaschenbiergeschäft. 276 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Ein guter Junge im Saloon. 268 E. North Ave. mdi

Verlangt: Ein Junge, im Butcher-Shop zu helfen. 680 Fulton Str.

Verlangt: Ein Junge, in der Bäckerei zu helfen. 591 W. 19. Str.

Verlangt: Gute gelernte Painters. 670 Augusta Str., nahe Western Ave.

Verlangt: Acht Schaufler. Ecke Hancock und Armitage Ave., 17½ Cents per Stunde.

Verlangt: Schneider für Röcke und einer für Westen. 245 Austin Ave.

Verlangt: Ein Schneider zum Pressen an Röcken im Schneider-Shop. 96 Wade Str., nahe Noble. mdimi

Verlangt: Bäcker, dritte Hand an Brod und Rolls. 579 E. 43. Str.

Verlangt: Ein guter Cake-Bäcker. Stetige Arbeit. 1120 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann, an Bäckerwagen zu helfen. Etwas Erfahrung erwünscht. 1794 Milwaukee Ave.

Verlangt: Zwei gute Männer, auf Farm zu arbeiten. George Schwing, Western Av. und 55. Str. mdi

Verlangt: Ein frisch eingewanderter Deutschpole, der mit Pferden umgehen kann. Auch guter Schmied. Abends vorzusprechen. 236 Dayton Str. mdi

Verlangt: Ein guter, lediger Barbier. $7 die Woche. Board und Zimmer. 4254 Wentworth Ave.

Verlangt: Junge, Cake-Bäckerei zu erlernen; nur guter, stetiger gewünscht. Lohn im Verhältniß zur Arbeit. 181 W. Division Str.

Verlangt: Einige gute Jungen, 14—16 Jahre alt, zum Austragen eines Blattes; sofort. 74 Clybourn Ave.

Verlangt: Eine erste Hand Brodbäcker. 660 Van Buren Str.

Verlangt: Ein Junge, um die Cakebäckerei zu erlernen. 451 N. Clark Str. fmo

Verlangt: Ein guter Bäcker; einer, der selbst hinterm Ofen arbeiten kann. 886 Grand Ave. ffmo

Verlangt: Agenten für Hankes Wanzenvertilger und Cockroche-Paste. 80 E. Chicago Ave. mdbi

Verlangt: Agenten für Nähmaschinen. Guter Lohn zugesichert. Singer Mfg. Co., 930 Milwaukee Ave. 16jn1w

Verlangt: Handwerker und Dienstleute, welche Löhne zum Einkassiren haben. Keine Auslagen für Kosten. 81 S. Clark Str., Zimmer 17—19. 13juIm

Verlangt: Schneider, um das Zuschneiden zu lernen; bestes System. Nur $50 an leichte Bezahlung. Schreibe an A. Baum, 104 38. Str. fmo

Verlangt: Ein guter Sattler. 4634 Ashland Ave. famo

Verlangt: Junger Mann, der mit Pferden umzugehen weiß. 6315 Morgan Str. fmo

Verlangt: Lediger Mann für Hausarbeit und Pferde zu besorgen. 329 24. Str.

Verlangt: Ein guter Junge von 18 Jahren. 816 N. Halsted Str., im Store.

Verlangt: Zwei Mann für gewöhnliche Hausarbeit und im Saloon nützlich machen. 32 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein junger Mann, der willens ist am Carouffel zu arbeiten. Ecke Blue Island Ave. und Halsted Str. Nachzufragen zwischen 6 und 7 Uhr Abends.

Verlangt: Ein junger Mann, 16—18 Jahre, im Saloon zu helfen. 230 Clybourn Ave. mdi

Verlangt: Ein junger Bäckerwagen-Treiber und ein Junge an Cakes zu helfen. 396 W. Division Str.

Verlangt: Ein Mann, nicht über 40 Jahre alt, als Nachtwachtmann in einem großen Dry Goods Store; muß durchaus zuverlässig sein und Caution stellen. Zu melden Dienstag vor 9 Uhr Morgens, in Superintendent-Office, Mandel Bros., 117—123 State Str.

Verlangt: Guter Junge an Milchwagen zu helfen. Guter Lohn. 181 E. Ohio Str., Basement.

Verlangt: Kellner. 459 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Schneider, sofort. 691 N. Market Str., Flat F.

Verlangt: Kräftiger Junge im Store zu helfen und ein Pferd zu besorgen. 3004 Archer Ave.

Verlangt: Ein arbeitsamer Porter. The Bud Restaurant. 59 Dearborn Str.

Verlangt: Ein tüchtiger, stetiger Kellner, muß Morgens die Bar reinmachen. 192—194 S. Clark Str.

Verlangt: Reinlicher Junge, um im Restaurant zu arbeiten. 208—210 Dearborn Str., Marquette-Restaurant.

Verlangt: Ein Messing-Schmelzer. Zu erfragen von 12 bis 2 Uhr, 678 W. 12. Str., Saloon.

Verlangt: Zweiter Bartender. 18 N. Desplaines Str.

Verlangt: Sofort zur Arbeit bereit, ein junger Mann, um sich am Lunch-Counter nützlich zu machen. Fahrigs Pavillon, Ecke 55. Str. und Lake Ave.

Verlangt: Tüchtiger junger Kellner. Wiener Cafe „Central", 184 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann, der sich für Restaurant-Arbeiten eignet. Cafe Central, 184 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Junge von 15 Jahren, im Milchwagen zu helfen. 317 24. Str. fmdi

Verlangt: Ein junger Mann, im Haus zu helfen und ein Pferd zu besorgen. Nachzufragen 4643 Michigan Ave. fmd

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote" Kalenders für 1894. H. Krause, 203 Fifth Ave. 29mabw

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter, $1.75 täglich; den ganzen Sommer Arbeit. Billige Fahrt. 100 für Eisenbahngesellschafts-Arbeiten in Wisconsin, Iowa und Illinois. Freie Fahrt. 100 für Farm- und andere Arbeiten, in Ross' Labor Agency, 2 S. Market Str., oben. 2ju,1m

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau, in der Küche zu arbeiten; auch ein starkes Küchenmädchen. Müssen etwas vom Kochen verstehen im Restaurant. 378 S. Clark Str. fmo

Verlangt: Abbügler und erste Hand-Mädchen an Röcken. 639 S. Morgan Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Vier Mädchen bei Maschine an Röcken. Dampfkraft. 293 Dayton Str. mdm

Verlangt: Eine tüchtige Verkäuferin im Delikatessen-Geschäft. 637 Sedgwick Str.

Verlangt: Mehrere gute Kleidermacherinnen; stetige Arbeit. 811 Milwaukee Ave.

Verlangt: 2 Maschinen- und 5 Handmädchen an Röcke. 28 Bissell Str. fmdi

Verlangt: Ein junges, nettes Mädchen, um in einem Bäckerladen aufzuwarten. 584 Ogden Av.

Verlangt: Vier gute Hand-Mädchen an Röcken, und zwei Maschinen-Mädchen. 809 W. 20. Str. 14julw

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 103 Augusta Str. 9ju,fmm,2w

Verlangt: Ein gutes Mädchen für einen Bäckerladen aufzuwarten; die bewandert ist. 1120 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Maschinenmädchen an Shopröcken. 95 Bissell Str. mdmi

Verlangt: Mädchen zur Erlernung der Anfertigung für Damenkleider. 25 Moore Str.

Verlangt: Aller Art Laundry-Hülfe. Gute Bezahlung für gute Arbeiterinnen. 91 Ost Indiana Str., 3. Flur. mdi

Verlangt: Gute Handmädchen an Röcken. 21 Vine Str.

Verlangt: Frauen, um Hosen zu finishen. 1063 S. Robey Str. fmo

Verlangt: Mädchen an Röcken zu nähen. 335 Cleveland Ave., vorne, oben.

Verlangt: Mädchen für Kleidermachen. 957 Perry Str., Lake View.

Verlangt: 4 Maschinen-Mädchen an Hosen. No. 9 19. Place. 13junlw

Hausarbeit.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. 70 Clifton Ave., 1 Treppe. fmodi

Verlangt: Erster Classe Köchin. 265 S. Clark Str. fmodi

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen für Geschirr waschen. 600 Van Buren Str.

Verlangt: Anständige Frau bei Wöchnerin. 824 Milwaukee Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Mädchen von 12—14 Jahren, für Kinder. 74 Tell Place.

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen von 15—17 Jahren. 851 Belmont Ave. mdi

Verlangt: Junges deutsches Mädchen, um einem Kinde aufzupassen. 435 Throop Str., Ecke 13. Str., hinter Douglas Park.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küche im Restaurant. 379 5. Ave. mdi

Verlangt: Gutes Mädchen für kleine Familie. 958 N. Clark Str., 2. Floor. mdmi

Verlangt: Eine gute Köchin und Stubenmädchen. 170 Locust Str., zwischen Clark und La Salle.

Verlangt: Ein Zimmermädchen. 180 Randolph Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. 769 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 242 North Ave., oben. mdi

Verlangt: 1000 Mädchen für Hotels, Privatfamilien und Restaurants. Stellenvermittlungs-Bureau. 587 Larrabee Str. 19jn,2w

Verlangt: Aeltere Frau zu 3 Kindern. 942 George Str., Lake View.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 516 Marshfield Ave., 1. Flat. mdi

Verlangt: Gutes Mädchen in einer kleinen Familie; eines, das zu Hause schlafen kann. S. Espen, 681 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3843 Calumet Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 536 Orchard Str., Ecke von Frederick Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen von 15—16 Jahren. Dina Hauswirth, 235 Cleveland Ave.

Verlangt: 500 Köchinnen, erste und zweite Mädchen für Privat- und Boardinghäuser. Frau Peters, 225 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 252 W. Chicago Ave., mittlerer Stock. mdi

Verlangt: Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt. Weiff, 960 N. Clark Str.

Verlangt: Ein braves Mädchen für Hausarbeit. 177 Bissell Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 346 24. Str., oben.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3310 S. Halsted Str. modi

Verlangt: Ein nettes Kindermädchen. 263 Dayton Str.

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre alt, zur Hilfe der Hausfrau; muß zu Hause schlafen. 459 Dayton Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen zum Geschirrwaschen, sowie eines für zweite Arbeit. Arcade Restaurant, 817 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 1196 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit und kochen; 3 in Familie. 1138 Milwaukee Ave. md

Verlangt: Dienstmädchen, gutes ehrliches; sogleich. Nachzufragen 666 Fulton Str.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen, wenn auch erst eingewandert. Sutherland, 391 Clybourn Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 585 Cleveland Ave. mdmi

Verlangt: Ein gutes Mädchen, um auf ein Baby aufzupassen. 819 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen zur Hilfe der Hausfrau. 60 Burling Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Lohn 4 Dollars. 6135 Sangamon Str. fmo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 841 N. Clark Str.

Verlangt: Mehrere starke Mädchen. Marshall & Co., 42 Division Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 644 Blue Island Ave.

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser [illegible] beliebt vorzusprechen. Frau Mayer, 137 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 478 S. Halsted Str., eine Treppe.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; braucht nicht zu waschen. 287 Park Ave., Westseite, nahe Leavitt Str., 3. Flat.

Verlangt: Einfaches, fleißiges Mädchen für Hausarbeit. $4.50 Lohn. 231 E. North Ave., im Store.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 563 Milwaukee Ave.

Verlangt: 1000 Dienstmädchen. 587 Larrabee Str., Ecke Wisconsin. Employment-Office. 14jun2w

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 387 Cleveland Ave., Basement.

Verlangt: Ein Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; guter Lohn. 3803 Lake Ave.

Verlangt: Ein fleißiges Küchenmädchen. The Bud Restaurant, 59 Dearborn Str.

Verlangt: Eine tüchtige Restaurations-Köchin. The Bud Restaurant, 59 Dearborn Str.

Verlangt: 500 Mädchen für erster Classe Stellen. Herrschaften bitte vorzusprechen in der International Employment Office, 128 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau. Bezahle guten Lohn. 28 Taylor Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 364 Larrabee Str., Store.

Verlangt: Eine Waschfrau jeden Montag. 181 E. Ohio Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. [illegible]-Pavillon, 420 Ashland Boulevard, M. A. Heße.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 821 Davis Str., nahe North Ave.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen. 123 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Kinder. 229 E. Ontario Str.

Verlangt: Erfahrene Mädchen für alle Arten Hausarbeit in den besten Familien an der Südseite. Hoher Lohn. [illegible] Frau Grünburg, 3551 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln. Drei in der Familie. 573 26. Str.

Verlangt: Eine ältliche Frau für Hausarbeit in der Familie. 2. Gute Heimath. Adresse B. 59, Abendpost.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit [illegible] 5 Erwachsene [illegible] Fremont Str., 2. Flat.

Verlangt: 100 Mädchen für Stadt und Land. 187 E. Halsted Str., Frau Schall.

Verlangt: Kindermädchen, [illegible] um auf ein Kind von 2 Jahren aufzupassen. Beste Empfehlung verlangt. 3141 Michigan Ave.

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Wittwe [illegible] Court und Morgan Str., Grocery-Store.

Verlangt: [illegible] Mrs. Eiselt, 147 21. Str. [illegible]

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser [illegible] 448 Milwaukee Ave. [illegible]

Verlangt: Sofort, Köchinnen, [illegible]

Verlangt: Gute Köchinnen, [illegible]

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit; Lohn $3. 771 W. Anzie Str., nahe Milwaukee Ave. mdbi

Verlangt: Gutes zweites Mädchen. 523 Dearborn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 129 Wisconsin Str., 2. Flat.

Verlangt: Eine Köchin und ein Mädchen Geschirr zu waschen. 74 E. Adams Str., Heitmann.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3212 Wallace Str.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gehalt $3.50 per Woche. 47 Clifton Ave., nahe Garfield Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 3752 Wabash Ave., 1 Treppe hoch.

Verlangt: Gute Orderköchin. 208—210 Dearborn Str., Marquette Restaurant.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen auf Kinder achtzugeben. 738 Wallace Str.

Verlangt: Gute Köchin für Business-Lunch. Recommandationen erforderlich. Stetiger, leichter Platz für richtige Person. Sonntags frei. Adresse P. 65, Abendpost.

Verlangt: Gute Waschfrau. 62 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleiner Lohn. 110 Sheffield Ave., im Store.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen im Saloon; hoher Lohn. 2724 28. Str. mdi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1216 Wellington Ave., Lake View.

Verlangt: Für die Nachmittagsstunden, ein nettes, junges Mädchen zu einem 9 Monate alten Baby. 2982 Lake Park Ave. mdbi

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Tüchtiger Uhrmacher, Deutscher, sucht dauernde Beschäftigung. Hoffmann, 315 W. Division St. smdi

Gesucht: Ingenieur, 28 Jahre, mit Licens, sucht Stelle, auch anderweitige Arbeit. [illegible] nicht nach Wunsch. Adresse unter: P. 85, Abendpost. 15jn,1lw

Gesucht: Deutscher Conditor, hier schon gearbeitet, sucht Stelle, am liebsten im Hotel. Adresse: Conditor, 166 S. Jefferson Str. fmo

Gesucht: Ein junger, ehrlicher und zuverlässiger Mann, 22, wünscht Beschäftigung in Fabrik, Store, oder Pferde zu besorgen. A. Cierman, 119 Austin Ave.

Gesucht: Für einen 15jährigen starken Jungen Arbeit auf einer Farm bei Chicago. 185 Orchard Str., unten.

Gesucht: Ein neulich ausgewanderter Deutscher sucht Anstellung in einem Geschäfte als deutscher Correspondent; spricht auch polnisch. Offerten: P. 64, Abendp.

Gesucht: Junger tüchtiger Haus- und Fresco-Maler sucht dauernden stetigen Platz. Adresse: Emil Herchow, 201 Chestnut Str.

Gesucht: Zweiter Bartender sucht stetigen Platz, willig zum Arbeiten. Offerten unter M. 92, Abendp.

Gesucht: Ein erfahrener, zuverlässiger Deutscher, welcher keine Arbeit scheut, etwas stadtbekannt, wünscht Beschäftigung. Adressen erbeten: P. 87, Abendpost.

Gesucht: Ein deutscher junger Mann von 17 bis 18 Jahren wünscht ein gutes Geschäft zu erlernen. Zu erfragen 89 W. Newton Str. mdi

Gesucht: Stelle von jungem Mann als zweiter Koch, um sich im Fach weiter auszubilden; Lohn nicht beansprucht. B. Schneider, 222 E. Washington Str.

Gesucht: Gebildeter junger Deutscher, welcher vorzüglich mit Pferden umzugehen weiß, [illegible] Gärtnerei-Arbeit [illegible], sucht Stelle. Offerten an: G. Buchma, 131 Bissell Str.

Gesucht: Gebildeter junger Deutscher, welcher Milchwirthschaft und Molkerei versteht, sucht Stellung. Offerten erbeten an: Sprelow, 375 Clybourn Ave.

Gesucht: Ein durch und durch gewandter Reiter, welcher bei der deutschen Cavallerie diente, sucht eine Stelle als Kutscher, Reitknecht oder sonst welche Beschäftigung, welche mit Pferde-Handhabung in Verbindung steht. Adresse erbeten: E. 96, Abendp. mdi

Gesucht: Guter Carpenter wünscht Arbeit; ist geneigt, Grundeigenthum als Zahlung anzunehmen. — A. 54, Abendpost.

Gesucht: Ein junger Deutscher, welcher mit einem Pferd umzugehen weiß, sucht Arbeit; [illegible] mit der Schaufel arbeiten kann. 1226 Belmont Ave. mdi

Gesucht: Ein in Deutschland geprüfter Lehrer, mit guter Handschrift, Fertigkeit im Rechnen, Zeichnen und Musik, sucht passende Stellung. Offerten: P. 68, Abendpost.

Gesucht: Ein junger deutscher Gärtner, 26 Jahre alt, sucht Stellung. 916 Sheffield Ave. mdi

Gesucht: Von einem zuverlässigen Ingenieur mit Licens, eine Stellung. [illegible] bis 30. d. M. an W. M. Kozak, 18 Fisk Str., Westseite, City. —bi

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zwei tüchtige Mädchen suchen guten Platz; das eine kann gut kochen. 715 Allport Ave.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stellung im Restaurant, um in der Küche zu helfen. Bertha Schaprian, 475 North Park Ave.

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht Stelle. Bitte im Hause vorzusprechen. 33 Canal Str.

Gesucht: Eine ältere anständige Frau sucht einen Platz als Wirthschafterin in einem besseren Hause, oder in einem kleinen Restaurant, [illegible] 202 Vine Str.

Gesucht: Eine deutsche, respektable Frau, ohne Anhang, [illegible] sucht einen ähnlichen Platz. Gute Empfehlungen. 669 Rockwell Str., nahe Ogden Ave. Mrs. Lang. smodi

Gesucht: Herrschaften können Dienstmädchen gleich mitnehmen; Mädchen warten auf Arbeit. 587 Larrabee Str., Employment-Office. 14jun2w

Gesucht: Eine ältere deutsche Frau sucht eine Stelle als Haushälterin, wo die Hausfrau fehlt. [illegible] 4854 Loomis Str. fmo

Gesucht: Drei deutsche Mädchen suchen Platz für allgemeine Hausarbeit. 914 Clybourn Ave., hinten, oben.

Gesucht: Ein ältliches Mädchen, welches die Hausarbeit gründlich versteht, sucht Stellung; Saloon an Nordseite vorgezogen. 29 Ares Str., 3. Flat.

Gesucht: [illegible] sucht Stelle als Wirthschafterin. 239 N. Franklin Str.

Gesucht: Eine ältere erfahrene Frau sucht Stellung [illegible] Krankenpflegerin oder Kinderpflegerin. 918 Melrose Str.

Gesucht: Alleinstehende Wittwe, 31 Jahre, sucht Stelle als Haushälterin bei alleinstehendem Manne oder Wittwer ohne Kinder; muß Geschäftsmann sein. Offerten unter: S. 37, Abendpost.

Gesucht: Deutsche Dame wünscht Stelle als Hausfrau oder Pflegerin. Adresse: P. 74, Abendpost. mffmo

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englischer Unterricht $2 monatlich (auch Damenklassen) unter Leitung des Prinzipals, Professor George Jenssen. Buchhalten, Rechnen, alle Handelsfächer, [illegible] Tags und Abends den ganzen Sommer. Nordwest Business-College, 844 Milwaukee Ave., Ecke Division Str. 3junlmt

Tüchtige Wiener Zitherlehrerin ertheilt Unterricht. Adresse: Fräulein Lablitar, bei Fräulein Roth, Damenschneider-Macherin, 477 W. 12. Str., nahe Center Ave. 3junlmt

Unterricht in Englisch, $2 per Monat. Ebenso Unterricht in Stenographie, Buchhaltung u. s. w. Tag- und Abendschulen. [illegible] Business-College, Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Beginnt jetzt. Offen den ganzen Sommer. 30malmt

Englisch lesen, schreiben und sprechen, lehrt in 20 Lectionen [illegible] Sprachlehrer Moeller, 585 Larrabee Str. fmodoja

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch: Ein alleinstehender Mann, 28 Jahre alt, von gutem Charakter, katholisch, [illegible] zwecks Heirath. Briefe, [illegible] mit Photographie, unter: D. H., 30, Abendpost.

Heirathsgesuch: Anständiger Mann, 45 Jahre alt, [illegible] Adresse: Box 33, Jefferson, Ill.

Heirathsgesuch: Junger Mann, 30 Jahre alt, [illegible] Offerten, wenn möglich mit Photographie, unter: P. 63, Abendpost.

Heirathsgesuch. Junger Mann, Anfang der 30er Jahre, [illegible] Offerten unter: M. 61, Abendpost.

Heirathsgesuch: [illegible] die Bekanntschaft eines netten jungen Mädchens zwecks Heirath. Adresse: M. 89, Abendpost.

Heirathsgesuch: [illegible] Abendpost.

Heirathsgesuch: Alleinstehender Oesterreicher, Wiener, [illegible]

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir kaufen, verkaufen und vertauschen Grundeigenthum, Hotels Saloons, Groceries, Restaurants u. s. w. leihen Geld (Building Loans) zu 5 Procent. Lebens- und Feuerversicherung. The German American Investment Co., Zimmer 1, Uhlichs Block, 19 N. Clark Str. Sonntags Vormittags offen. 3sepIj

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes. 550 Milwaukee Av. mdmi

Zu verkaufen: Wegen Abreise, ein seit 23 Jahren bestehender Eck-Saloon in der Mitte der Stadt. Miethe $25. Preis $700, Werth doppelt. Blaser, 42 Frey Str. mdi

Muß meinen gut gehenden Eck-Grocery-Store mit Pferd und Wagen diese Woche für irgend ein Gebot verkaufen. Alles vollständig. Beste Gelegenheit in Chicago. Billige Miethe; altes, bekanntes Geschäft. Tausche vielleicht für freie Lot, oder auf leichte Zahlungs-Bedingungen. Kommt schnell. Südost-Ecke Blackhawk Str. und Cleveland Ave.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Saloon und Restauration. An North Ave. Zu erfragen 73 Orchard Str. modi

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus. Vierzig Boarders stetig. Miethe 50 Dollars. Wird sehr billig verkauft, da Eigenthümer zwei Geschäfte hat. 211 E. North Ave. mmi

Zu verkaufen: Ein Saloon. E. Cooper, 1734 Wrightwood Ave. mdi

Zu verkaufen: Saloon, wegen Abreise von Chicago; billig diesen Monat. 339 Sedgwick Str. fmo

Zu verkaufen: Einer der besten Eck-Saloons an der Westseite, billig, wegen sofortiger Abreise von Chicago. F. 57, Abendpost. ffmo

Zu verkaufen: Candy- und Cigarren-Store mit Soda-Fontaine und Eiscream-Parlor. 676 West Chicago Ave. fimo

Zu verkaufen: Billig, Grocery-Store. 684 31. Str. 13julw

Zu verkaufen: Billig, ein Grocery-Store mit 2 Lotten. Näheres 38 Mara Ave., Groß Park. 14jlw

Zu verkaufen: Ein gutes Flaschenbier-Geschäft; billig. 26 Star Str., oder 394 E. North Ave. —bi

Zu verkaufen: Schuhgeschäft mit Stock und Fixtures. Nachzufragen 2217 Archer Ave. fmo

Zu verkaufen: Morgenzeitungs-Geschäft. Wm. Reese, 178 Evergreen Ave. 17julw

Zu verkaufen: Bäckerei, gutgehendes Geschäft. 73 35. Str., nahe Cottage Grove Ave. fmo

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon mit Boardinghaus und Pooltisch. Licens bis 1896. Ist wegen Abreise nach Deutschland billig zu verkaufen. Adresse: 30 Indiana Str., gegenüber von Wacker & Birks Brauerei. 17julw

Zu verkaufen: Gut gehendes Wurst-Geschäft und Meat Market, wegen Unglücks. 314 Clybourn Ave., im Saloon.

Zu verkaufen: Ein feiner, gutgehender Saloon oder Partner verlangt. 185 Wells Str. 19julw

Zu verkaufen: Ein Milchgeschäft, wegen Aufgabe des Geschäfts. Täglich 15 Kannen. S. Winterfeld, 110 Cornell Str. mdmi

Zu verkaufen: Wegen Augenkrankheit, gutgehendes Barbier-Geschäft mit Pooltisch, Cigarren- und Tabakstand; nur $300 wenn sofort genommen. 467 Southport Ave.

Zu verkaufen: Ich bin willens, einem unternehmenden Manne mit geringem Capital ($1400) meinen seit 16 Jahren etablirten Saloon mit ausschließlich deutschem Verkehr, im Centrum der Stadt, zu verkaufen. Keine Agenten. Offerten: M. 60, Abendpost. —ir

Zu verkaufen: Gutes Boardinghaus, billig. Nachzufragen 602 Milwaukee Ave. mdmi

Zu verkaufen: Kränklichkeit und vorgerückten Alters wegen ist eine schwunghafte Undertaking, verbunden mit Livery- und Boarding-Stable vortheilhaft zu verkaufen. Boarding-Stable allein decken mehr wie alle Expenses des Gesammtgeschäfts und ist hier einem oder selbst zwei strebsamen Deutschen eine glänzende und seltene Gelegenheit geboten. Man adressire: M. 88, Abendpost. mdi

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Eine gute Bäckerei an 117. Str. No. 628 nahe West Pullman, Gano, Ill. Eine gute Gelegenheit für einen strebsamen Mann. mdmi

Zu verkaufen: Delicatessen-, Bäckerei- Candy- und Cigarren-Store. 96 Eugenie Str. fmo

Zu vermiethen und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ein Herr, welcher sich Tags über viel im Bureau aufhält, kann eventuell einen Desk-Raum umsonst haben. Referenzen. Schiller Bldg. Anfragen: M. W. 308, Abendpost. fmdi

Zu vermiethen: Ein großes freundlich möblirtes Zimmer, an ein oder zwei Herren. 60 Burling Str. fmdi

Zu vermiethen: Ein Eck-Store für Grocery und Butchershop. Emerald Ave. und 81. Str., Auburn Park. 13julw

Zu vermiethen: Ein gut gelegener Grove, um Picnics abzuhalten. Ecke Clybourn Ave. und Hoyne Ave. 12ju,mdiffmodi

Zu vermiethen: Schöne möblirte Zimmer mit Board. 130 E. Ohio Str., nahe Wells Str. 14jlw

Zu vermiethen: Schön möblirtes Zimmer. 152 W. Randolph Str. fmo

Verlangt: Zwei anständige Boarders in Privatfamilie. $4 wöchentlich mit Wäsche. 29 Ayers Court, nahe W. Chicago Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer bei Dueben 843 S. Wood Str., nahe 18. Str.

Verlangt: Ordentliche Boarders. 721 W. 19. Str., Ecke Wood, 2. Flat. modi

Verlangt: Boarders. Solide Deutsche. Gute Kost und gute deutsche Betten. 3 Leslie Str. Steinbach.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, mit oder ohne Board. 35 Iowa Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer für einen oder zwei Herren. Separater Eingang. 327 Sedgwick St. Eingang Sigel Str., 3. Flat, links.

Zu vermiethen: Schönes Schlafzimmer mit Benutzung des Frontzimmers. 10 Hull Str.

Zu vermiethen: Nett möblirte Zimmer, billigste Preise. 135 Milwaukee Ave. 15junlw

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein möblirtes Zimmer für einen Herrn bei einer stillen Familie. Adresse: P. 83, Abendpost.

Zu miethen gesucht: In der Nähe des Ausstellungsplatzes wird von einem deutschen Ehepaar ein großes, helles, vor allem aber sauberes Zimmer für die Dauer der Ausstellung gesucht. Offerten mit Preisangabe an M. 68 Abendpost erbeten.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fünf Dollars Demjenigen, der einem erster Classe Pianisten einen Platz verschafft. Adresse: Geo. Webner, 160 W. Adams Str. fimo

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied, wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9ag,1j

Löhne, Noten, Rentbills und schlechte Schulden aller Art collectirt. Keine Zahlung ohne Erfolg. — P. Brady, County-Constabler, 76 5. Ave., Zimmer 8. 12junlmt

Den Aufenthaltort von Frau Caroline Koeppen, geb. Hennig, Wittwe des vor drei Jahren hier verstorbenen Heinrich Koeppen wünscht zu wissen die Deutsche Gesellschaft, 49 La Salle Str. mdmi

Paul Siemen wird gebeten um seine Adresse, für seinen Bruder August. Wohne 28 Dearborn Ave.

Jene Dame im grünen Kleide, die Sonntag Nachmittag auf der Wabash Ave. Car den schlafenden Mann geweckt hat, wird um Ihre Adresse gebeten. Briefe an Edtbauer, Loomis Str. 615.

Painter-Arbeit gut und billig ausgeführt. 690 Milwaukee Ave., 3. Flur.

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 19fe,bis

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Arbeitslohn wird prompt und gratis collectirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oc,1j

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nähmaschinen: Wheeler & Wilson No. 9 Nähmaschinen-Office umgezogen nach 416 O. North Ave. Gebrauchte Maschinen von $5—$15; gute Garantie. Reparaturen zu niedrigen Preisen. Meyer & Wallace. 19ap3mt

$20 kaufen gute, neue „High Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Union Store Fixture Co.: Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 289 E. North Ave. 18ja,1ja

Alle Sorten Nähmaschinen, garantirt für 5 Jahre, Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Ecke Congreß. P. Coutevenier. 15dezIj

Muß verkaufen: Vollständige Grocery-Einrichtung, eine Candy- und Cigarrenstore-Einrichtung, und kleiner Vorrath, spottbillig. 272 Bissell Str.

Zu verkaufen: Ein Bauverein-Buch von 155 Doll. Leo Müller, 188 N. Sangamon Str.

Zu verkaufen: Schaukasten, alle Sorten; auch reparirt. Harwig, 110 Sigel Str. 31mz3mt

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen bei S. Mayer, No. 220 E. North Ave.:
Ashland, nahe Fullerton Ave., 12 Zimmer, Miethe $360 das Jahr — $2700
Maud, nahe Sheffield Ave., 8 Zimmer, Miethe $262 das Jahr — $2300
North Ave., 7 Zimmer, Miethe $300 das Jahr — $2900
Noble, nahe Lincoln Ave., 16 Zimmer, Miethe $480 das Jahr — $4000
Orchard Str., North Ave., 24 Zimmer, Miethe $840 das Jahr — $6000
Webster, nahe Clybourn Ave., 18 Zimmer, Miethe 384 das Jahr — $3600
Anna Str., nahe Roscoe, Baustelle — $475
Gute Ecke, Backstein-Store und 23 Zimmer, Miethe $840 das Jahr — $7000
Wellington, nahe Lincoln, 19 Zimmer, Miethe $600 das Jahr — $4700
Woodside, nahe Addison, 4 Zimmer, Miethe $108 das Jahr — $1300
Burling, nahe North Ave., 14 Zimmer, Miethe $432 das Jahr — $4000
Baustellen, 4½ bis 7 Meilen vom Mittelpunkt der Stadt, $500 und aufwärts. $50 Baar, $10 monatlich und noch vieles billige Grundeigenthum, hier nicht angegeben. Sprecht vor, ehe Ihr kauft und spart Geld. bw

Zu verkaufen:
Wieland Str., nahe North Ave., 2stöck. und Basement-Framehaus, Miethe $500 p. Jahr — $4500
Franklin Str., nahe North Ave., 25 bei 100, theilweise bebaut — 8000
Clybourn Av., nahe Blackhawk St., 25 bei 178, 2stöck. Brick und Frame, Miethe $840 p. J. — 6700
Clybourn, nahe North Ave., 3stöck. Brickhaus, Miethe $600 per Jahr — 6000
sowie leeres und bebautes Grundeigenthum in allen Theilen der Nordseite und Lake View, bei
20ma,1m — August Torpe, 160 North Ave.

Zu verkaufen: Lot an May Str., nahe 64. Str. Zu erfragen 579 Blue Island Ave., 3. Floor. 13jlw

Seht! Besser als verkrachte Banken: Ein neues 15-Zimmer-Haus, drei Badezimmer, Stein-Fundament, großer Stall, $3100; $700 baar. Zu erfragen 782 Lincoln Ave., im Saloon. 13jlw

Zu verkaufen: Billig, 2stöck. Brickhaus und Lot. 43 Webster Ave., nahe Clybourn Ave. Cable-Car. —mo

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
bw — 128 La Salle Str., Zimmer

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000 zu den niedrigsten Raten, prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.,
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Floor, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351 63. Straße, Englewood. 14aplj

West Chicago Loan Company.—
Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 5, Haymarket Theater-Gebäude, 161 West Madison Str., ebenso billig, und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen. Groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. West Chicago Loan Company, Haymarket Theater-Gebäude, Zimmer 5, W. Madison Str., nahe Halsted. 24fplj

Ehrliche Deutsche können Geld auf ihre Möbel leihen, ohne daß dieselben entfernt werden. Zahlt nach Euren Verhältnissen zurück. Ich leihe mein eigenes Geld und mache bei geringen Anzeigen die meisten Darleihen. Das zeigt, wie nett ich meine Kunden behandle. S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4. Schneidet dies aus. 5nolj

—Zu verkaufen—
—Erste Hypotheken—
auf Chicago Grundeigenthum zu 6 Proc. und 7 Proc.
Geld zu verleihen zu niedrigsten Raten.
Koester & Zander, 69 Dearborn Str. 14jlw

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, im Betrage von $500 aufwärts, zu dem niedrigsten Zinsfuß. August Torpe, 160 North Ave. 20ma,1

Zu verkaufen: Haus und Lot unter günstigen Bedingungen. 856 Cortland Str.

Zu leihen gesucht: $1000 auf erste Hypothek auf Grundeigenthum. 801 Dudley Str.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt; 38jährige Erfahrung; Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20jun

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21jaaw

Agentur für Prof. Schröders Universal-Mittel für Geheim-Krankheiten, für Bandwurm und für Asthma. Bruchbänder zu Fabrikpreisen. 54 Fifth Av. 22malj

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Colliver's Hermit-Salve nicht heilt. 50c die Schachtel. Ropp und Sons., 199 Randolph Str. bw

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt: Intelligenter Mann mit $1500 Baargeld in einem gentilen, profitablen Geschäft, als Partner oder als Clerk, mit $25 per Woche. Adresse: P. 67, Abendpost.

Partner oder Partnerin verlangt: Mit ca. $500 zur Uebernahme eines sehr guten Saloons. P. 99, Abdp.

Verlangt: Partner in einer Restauration; kleines Capital. 378 S. Clark Str. fmo

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Möbel, Teppiche, Oefen.
Haus-Ausstattungswaaren.
Baar oder leichte Abzahlungen.
$100 werth Waaren zu $5 monatlich.
Vollständige Hartholz-Schlafzimmer-Einrichtung, 3 Stücke . . . $7.85
Parlor-Einrichtung . . . $18 aufwärts
Kochöfen . . . $6.45 aufwärts
Stühle mit Holzsitz . . . 19c
Tische . . . 65c aufwärts
Teppiche . . . 16c
Martin Emerich Outfitting Co.
Leitende Möbelhändler,
261—263 State Straße.
Offen bis 9 Uhr Abends. 7ap3m

E. Richardson hat alle Sorten neuer und gebrauchter Möbel. Billig gegen Baar. Wer einmal gekauft hat, kommt wieder und empfiehlt ihn seinen Freunden. Bargains stets an Hand. Abends offen bis 9 Uhr. Deutsch wird gesprochen. Schneidet dies aus und sprecht 127 Wells Str., nahe Ontario, vor. 19malj

Zu verkaufen: Billig, die Möbel einer kleinen Haushaltung, wegen Abreise nach Deutschland. 710 S. Halsted Str. mdi

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gefunden: Eine Uhr. 34 Alaska Str.

Gefunden: Zwei braune Esel. Eigenthümer kann dieselben zurückbekommen, Maplewood und 31. Str., nahe Western Ave. Albert Heinrich. mdmi

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Upright-Piano für den halben Preis. 200 W. Chicago Ave. fmodo

Zu verkaufen: Upright-Piano, sehr billig. 457 W. Chicago Ave. fdimi

Zu verkaufen: Eine noch ganz neue Orgel, billig. 457 W. Chicago Ave. fmodo

Zu verkaufen: Ein sehr gutes Rosewood-Piano mit Stuhl und Decke, unter Kostenpreis, in leichten monatlichen Abzahlungen, wenn verlangt, bei Aug. Groß, 636 Wells Str. Abends offen. 17julw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, sofort, ein junges Pferd, Grauschimmel. 151 Clybourn Ave. fmo

Zu verkaufen: Eine 2jährige Ulmer Hündin; sowie 2 junge; billig. 84 Rees Str.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, billig. 276 N. Hoyne Ave.

Zu verkaufen: Expreßwagen. 284 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Papagei; spricht fein. 24 Maud Av.

Zu verkaufen: Schwarze Mopshunde. 817 Clifton Ave., Lake View. mdmi

Zu verkaufen: Ein gutes Pony, 6 Jahre alt; oder zu tauschen gegen ein schweres. 1328 W. 20. Str.

Zu verkaufen: Einige der besten Erzeugnisse der Ver. Staaten: 6-Passagier-Extension- und Canopy-Top-Surreys, Spiders, Kensingtons, Doktor-Phaetons, Carriages, Buggies, Carts, Jump-Seats, Geschirr, u. s. w. Alle Sorten Wagen vorräthig und auf Bestellung gemacht; auf Zeit wenn gewünscht. Reparaturen und Anstreichen. 2308—2318 State Str. C. J. Hull. 11ma,bw

Verlorene Ehre.

Erzählung von Georg Höcker.

(Fortsetzung.)

„Melden Sie Seiner Excellenz," entgegnete Sattler in lautem, entschiedenen Tone, „daß ich Gehör verlange — die Ehre mehrerer Personen steht auf dem Spiel — ich mache Seine Excellenz für jedes Zögern verantwortlich!"

Da wurde die Thür aufgerissen, und die hagere Gestalt des dienstergrauten Ministers mit der kalten, hochmüthigen Miene erschien auf der Schwelle.

„Was wollen Sie in T.... namen?" herrschte er Sattler ungnädig an.

Dieser verbeugte sich ehrerbietig und schaute dann dem Minister freimüthig in das Gesicht.

„Ich verlange Gehör, Excellenz," sagte er.

„Treten Sie ein!" gab der Minister kurz zurück. „Was soll der Kerl da?" fragte er weiter, indem er auf den ebenfalls miteingetretenen Schönperl wies.

„Er ist die Hauptperson, Excellenz."

„So soll er sich im Hintergrunde halten, bis man ihn braucht, — puh, der Kerl stinkt ja ordentlich nach Branntwein."

Der Minister ließ sich rasch auf seinen weichen Armsessel sinken.

„Zur Sache!" sagte er. „Sie sind der dienstentlassene Generalkassirer Sattler."

Er fixirte den Angeredeten bei diesen Worten scharf.

Sattler verbeugte sich.

„Wenn ich nicht irre, so saßen Sie seinerzeit wegen —"

„Ganz recht, Excellenz! Vier ganze Jahre saß ich wegen mir zur Last gelegter Unterschlagungen unschuldig im Zuchthaus."

„Unschuldig?"

Der Minister kräuselte verächtlich lächelnd die Oberlippe.

„Lieber Herr, Sie sind hoffentlich nicht gekommen, um mir dies zu versichern — dazu bedaure ich leider keine Zeit zu haben."

Der Minister schien sich wieder über seine Akten beugen zu wollen.

„Doch, Excellenz, ich bin aus diesem Grunde gekommen," sagte Sattler, einen Schritt näher tretend, mit so starker Stimme, daß der Minister ihn mißbilligend ansah.

„Mäßigen Sie sich, mein Herr, wenn ich bitten darf!"

„Verzeihen Sie, Herr Minister," entgegnete Sattler, der seine in ihm lodernde Aufregung nur mit der äußersten Kraftanstrengung niederhielt, „wenn ich nicht ganz den Vorschriften guter Lebensart entsprechen kann — wo Gott der Allmächtige es gefügt hat, daß meine Unschuld an den Tag kommt!"

„Was Sie nicht sagen," meinte der Minister erstaunt, indem er sich in seinem Sessel zurücklehnte und mit dem goldenen Crayon zu spielen anfing, welcher auf dem Schreibtische vor ihm lag. „Und wie wollen Sie dies denn anstellen, wenn ich fragen darf?"

Sattler deutete auf den scheu im Hintergrunde des Zimmers stehen gebliebenen Schönperl.

„Durch diesen Mann da," sagte er tiefaufathmend; „denn derselbe ist kein Anderer als der ehemalige königliche Hauptschreiber Schönperl — derselbe, durch dessen Brief mein Verderben besiegelt wurde."

Das Gesicht des Ministers verlor auf einmal den gelangweilten Zug und wies unverkennbares Interesse auf.

„Ah," sagte er, während er den in der Ecke Stehenden aufmerksam betrachtete, „kommen Sie näher, Mann! Ich erinnere mich jetzt der unliebsamen Geschichte wieder genau. Also Sie sind der ehemalige Hauptschreiber Schönperl?"

„Leider," sagte dieser mit einer hölzernen Verbeugung, während er in unbehaglicher Stimmung an der Krempe seines Hutes drehte.

„Nun, treten Sie mehr in das Licht."

Schönperl schritt zögernd einige Schritte vorwärts und blieb dann mit gesenktem Haupte stehen.

„Vorwärts, Verehrter!" sagte der Minister, „was haben Sie anzugeben?"

„Daß — daß der Herr Sattler unschuldig ist an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen."

„Was Sie nicht sagen! Rechtsgelehrte Richter haben ihn doch verurtheilt — und dann — wie ist mir denn — haben Sie nicht einen Brief geschrieben? Halloh, Mann, haben Sie sich nicht neben dem Herrn Sattler für mitschuldig bekannt?"

Der Minister war in unverkennbarer Erregung aufgestanden und dicht vor den ehemaligen Hauptschreiber getreten.

„Ja, ja, ich will's nur gestehen," sagte dieser zerknirscht, „ich bin mit dabei gewesen."

Der Minister zog die Brauen hoch.

„Wissen Sie, daß Ihr Geständniß Sie in das Zuchthaus bringen wird?"

„Ich weiß es; aber ich will lieber Alles über mich ergehen lassen, als daß ein Unschuldiger länger verdächtigt bleiben soll."

Um die Mundwinkel des Ministers zuckte es geringschätzig.

„Hm, Mann, wenn es wahr ist, was Sie sagen wollen, dann kommt Ihre Reue ein wenig spät, will mir scheinen."

„Aber setzen Sie sich, Herr Sattler," sagte er, sich unterbrechend, indem er selbst wieder auf dem Lehnsessel Platz nahm und mit einer leichten Handbewegung auf einen Stuhl deutete.

„Danke, danke, Excellenz," sagte Sattler sich verbeugend; „aber ich bin zu erregt, zu — zu — mir ist es, als ob ich keine Luft mehr bekommen könnte!"

„Wie Sie wollen," versetzte der Minister leichthin und wandte sich wieder zu Schönperl.

„Also was haben Sie anzugeben, Mann? Sie behaupten, der Herr Sattler sei unschuldig verurtheilt worden — das muß jedenfalls bewiesen werden. Wie sind Sie denn damals dazu gekommen, den Herrn Sattler anzuschuldigen?"

„Ja, das ist eine verzwickte Geschichte," meinte Schönperl, indem er den Minister von der Seite anschielte.

„Das meine ich eben auch — aber rasch, rasch, Mann, ich habe nicht viel Zeit."

„Wenn der Herr Minister erlauben wollen — ich war vor etwa zwanzig Jahren Hauptschreiber bei der Staatskasse," begann Schönperl hastig. „Das Gehalt war etwas klein und mein Durst groß — hm, nun ja, es wollte niemals recht langen, und nach der Decke zu strecken konnte ich mich nicht gewöhnen —"

„Sie waren also ein leichtsinniges Subjekt," meinte der Minister ungnädig, indem er den Beichtenden mit einem verächtlichen Blicke maß.

„Hm, wie man so will, Excellenz — sonst war ich ein ganz guter Kerl."

„Weiter, weiter."

„Na ja, ich schrieb damals auf dem Bureau des Herrn Generalkassirers — der war ja damals der Herr Sattler — und der Herr Sattler war manchmal sehr grob zu mir, ganz massiv grob mitunter, und meinte, ich sei ein Lump und ein Tagedieb und was dergleichen mehr war. Da zum Teu—, der Herr Minister werden entschuldigen, aber ich habe mir leider das Fluchen ein Bischen angewöhnt — so Etwas ärgerte mich natürlich ein wenig — man hat doch auch seine Ehre, und ich bekam so einen kleinen Groll auf den Herrn Generalkassirer. Hm, nun ja, Nichts für ungut — ich schrieb also auf dem Bureau des Herrn Sattler, und dieser hatte die Kassenbücher alle zu führen. Der Herr Sattler hatte einen Freund, der war aber gar nicht sein Freund, wie sich hernach herausstellte, sondern er that nur so — nun kurz und gut, es war der Herr Boländer, und er war damals Hauptkassirer und stand unter dem Herrn Sattler —"

„Boländer?" unterbrach der Minister stutzig. „Doch nicht unser Generalkassirer?"

„Ganz recht, derselbe," bestätigte Schönperl fortfahrend. „Er war ein lieblicher Herr, so recht freundlich und wohlwollend — ich mochte ihn gut leiden; denn er steckte mir manchen harten Thaler zu. Ich konnte ihn besser leiden als meinen Herrn, den Generalkassirer, und ich dachte manchmal, wenn doch der Herr Sattler beim Teu—, entschuldigen Sie, Herr Sattler, ich dachte manchmal so, wissen Sie, Sie waren aber auch sehr grob. Na ja, ich mochte den Herrn Boländer gut leiden, und er war doch damals schon der größte Halunke, welchen Gottes Sonne bescheint!"

Der Minister fuhr entrüstet auf.

„Was wagen Sie, Mann! Hüten Sie sich, so Etwas noch einmal zu sagen! Boländer schätze ich sehr hoch — er ist mein tüchtigster Beamter!"

„Ja, leider," sagte Schönperl mit verschüchterter Stimme, ohne sich jedoch irre machen zu lassen. „Aber der Herr Minister müssen entschuldigen, ich muß die Wahrheit sagen —"

Der Minister war aufgesprungen und dicht vor den ehemaligen Hauptschreiber getreten. Sein Blick ruhte stechend auf ihm, so daß derselbe scheu seitwärts zu blicken begann.

„Aber, Herr Minister," stotterte er, „der gottverflucht—, der Herr Boländer, entschuldigen Sie gütigst, habe ich sagen wollen."

„Reden Sie," gebot der Minister, indem er nachdrücklich hinzusetzte: „aber bedenken Sie, daß Sie für jedes Wort strengste Rechenschaft werden ablegen müssen."

„Ich bin bereit," sagte Schönperl mit verstecktem Trotz. „Ich wäre sonst wahrlich nicht extra aus Amerika herübergekommen."

„Der Herr Boländer war also sehr freundlich zu mir," fuhr er fort, als der Minister wieder Platz genommen und ihm ein Zeichen gegeben hatte. „Er sagte so oft zu mir, es thut mir leid, Schönperl, daß der Sattler so barsch mit Euch ist — lieber Gott, man ist doch nur einmal jung und will sein Leben genießen. Das sagte er aber nur, wenn der Herr Sattler nicht dabei war. Der Herr Sattler hatten sich damals jung verheirathet; na ja, da ist er natürlich gern vom Geschäft weggeblieben, wenn es ging — man hat die Flitterwochen doch nur einmal zu verleben und die Frau will ihren Mann doch auch ein Bischen für sich haben — na ja, Nichts für ungut. Ich hörte oft, wie der Herr Boländer, welcher in der letzten Zeit damals gar nicht mehr so heiter war wie früher, zu dem Herrn Sattler sagte, er solle doch sein junges Eheglück genießen; er, der Herr Boländer, wolle schon so lange die Bücher zur Zufriedenheit führen, er müsse sich doch auf den Generalkassirerposten vorbereiten, sagte er, notabene, wenn der Herr Sattler vorgerückt sei. Na ja, der Herr Sattler ließ sich das nicht zweimal sagen — besonders, wo er einen so guten Freund hatte wie den Herrn Boländer — ich hätte es auch nicht anders gethan — und blieb oft ganze Nachmittage hindurch bei seinem Weibchen. Mir war es recht; denn dann hatte ich gute Zeit, und es war kaum fünf Uhr Abends, da drückte mir der Herr Boländer regelmäßig einen harten Thaler in die Hand und meinte, ich solle den Abend vergnügt verbringen. Na, wer war froher als ich — ich wäre damals in das Feuer für ihn gegangen. Der Herr Boländer blieb immer noch, wenn ich ging, allein auf dem Bureau zur Arbeit zurück. So ging das eine lange Weile fort, und wenn am Vormittag der Herr Sattler brummig war, so war am Nachmittag der Herr Boländer dafür doppelt gut. Einmal hatte mich der Herr Boländer auch wieder früh fortgeschickt, und ich war seelenvergnügt gegangen — da, als ich schon eine Viertelstunde fort war, fiel mir ein, daß ich die Eintrittskarte für einen Ball, der an jenem Abend gerade stattfand, in meinem Pulte vergessen, wo hinein ich sie am Mittag gelegt hatte. Ich lief also eilig zurück, denn den Ball wollte ich mir um keinen Preis entgehen lassen. Als ich auf der Straße an unseren Bureaufenstern vorüberkam, sah ich noch Licht. Das ist gut, dachte ich bei mir; denn ich hätte mich tüchtig geärgert, wenn der Herr Hauptkassirer zufällig schon nach Hause gegangen wäre. Als ich aber an die Bureauthüre kam, fand ich sie verschlossen, obwohl Lichtschimmer durch die Thürspalte blinkte. Halloh, dachte ich, was ist da los, und klopfte gehörig. Da wurden im Innern Bücher zugeklappt und geschlossen, Schubläden zugeschoben und was sonst noch mehr für Geräusch gemacht worden ist. Nach einer langen Weile erst, während welcher ich mich verwunderte, was eigentlich los sein könnte da drinnen, wurde endlich die Thür aufgeschlossen, und der Herr Boländer trat auf die Schwelle. Er schaute leichenblaß aus, ich sah klar und deutlich, wie er während des Sprechens krampfhaft am ganzen Körper zitterte. — „Zum Teufel, Sie sind es, Schönperl?" fragte er mit einer Stimme, so rauh und kratzig, als wolle sie ihm partout im Halse stecken bleiben. „Ja, ich bin's, Herr Hauptkassirer," sagte ich ganz verschüchtert; denn er sah mich mit wüthenden Blicken an. „Ich wollte mir nur mit Ihrer gütigen Erlaubniß ein Billet holen, welches ich vergessen habe." — „Der Teufel soll Ihre Vergeßlichkeit holen," entgegnete edr Herr Boländer unwirsch. — Na, ich holte mir meine Karte und ging schleunigst meines Weges. Der Herr Hauptkassirer ging noch ein gutes Stück mit mir, und da es schon sehr dunkel war, nahm er sogar meinen Arm unter den seinen und schwatzte mir alles Mögliche vor, er sei ein Bischen nervös, er müsse sich eigentlich schämen, denn ich sei gewiß aufgeklärt — aber er litte ein Bischen an Gespensterfurcht und schlösse deshalb immer die Thüre, wenn er bei eingetretener Dunkelheit arbeite. — Na, ich machte mir meine Gedanken darüber, hielt aber fein das Maul, und als er mir zu guter Letzt noch einen Kronenthaler schenkte, war die Geschichte bei mir gleich vergessen."

(Fortsetzung folgt.)

Berlin amerikanisirt sich.

Ueber die Entwicklung Berlins spricht sich ein Mitarbeiter des Pariser „Temps" aus unter der Spitzmarke: „Ce que disent les rues et les bois" und schildert die westliche Bannmeile von Berlin und Grünau, wie überhaupt den großen baulichen Aufschwung der Reichshauptstadt. Daran knüpft er einige nachdenkliche Betrachtungen: „Wie hat sich dieses Wunder vollzogen? Auf die einfachste Art: durch den Willen und einen vernünftigen Plan. Diese Geschichte eines Winkels der Bannmeile ist die Geschichte Preußens; die Colonisirung Schlesiens durch Friedrich den Zweiten und die Entstehung der Bäder von Grünau sind Früchte desselben Geistes. Die Natur wird gutwillig oder widerwillig zu Werth gebracht; das macht die Umgebung von Berlin so unterhaltend und gibt ihr ihren ganz eigenartigen Charakter. Alles spricht von Thätigkeit, von Willen, von überlegtem und durchgeführtem Plan. Es ist immer dasselbe Geschlecht, das mit den alten Borussen und Wenden aufgeräumt hat. Die Ausdehnung der Stadt, ihre innere Umwandlung zeugen von einem noch ungestillten Verlangen nach Vergrößerung, breiter Einrichtung und Neuerung. Die erkünstelte und magere athenische Anmuth der Friedrich'schen Epoche verschwindet heute in den riesigen Schatten der monumentalen Häuser, die, ihrem deutschen Renaissance-Stil zum Trotz, an London und New York erinnern. Immer schneller wird Berlin amerikanisch. Man fühlt, daß sich sein Geist den praktischen, den großen nichtpolitischen Geschäften zuwendet und sich nach Allem umsieht, was man der Wissenschaft entnehmen kann, um das Leben bequem zu machen. Dieses Bestreben hat die Anstrengung nicht abgeschwächt, aber es hat ihr eine andere Richtung gegeben. Die leitenden Geister der nationalen Thätigkeit sind nicht mehr ein Humboldt oder ein Bismarck, sondern ein Reuleaux oder ein Siemens. Das sagen die Straßen, wo man ungeachtet der großen Gebäude im Stil von München oder Nürnberg in dem Zittern der Fernsprecher und den Lichtwellen der electrischen Lampen lebt. Nicht das reine Deutschland, das nach Berlin fließt, sondern das amerikanische Leben bringt die meiste Lebendigkeit in die melancholische Stille des Brandenburger Horizonts."



New Yorker Plaudereien.

Der New Yorker im Sommer. — Falsche und echte Sommerfrischler. — Wie im Central Park „geknutscht“ wird. — „Put out that Match, will you?“ — Deutsches Sommer-Theater. — „Die Royalisten“ oder: Direktor, Tenor und Dichter in einer Person.

New York, 15. Juni 1893.

Für die New Yorker hat der Sommer im Allgemeinen wenig Angenehmes und es ist Niemandem zu verdenken, wenn er ihm möglichst aus dem Wege geht. Am Beneidenswerthesten ist in dieser Beziehung der Begüterte, der einfach seine Sachen packt und mit Frau und Kind zuerst an die See und nachher noch zur Erholung von dem Vergnügen am Strande in's Land geht. Freilich wird ihm auch der Mund gehörig wässerig gemacht. Er kann keine Zeitung durchblättern, ohne auf ganze Reihen von Anzeigen zu stoßen, in welchen die Annehmlichkeiten besonders des Landaufenthaltes in glühenden Farben geschildert werden. Dazu veröffentlichen die Eisenbahnen noch hübsch ausgestattete Bücher, in denen sämmtliche für Sommeraufenthalt geeignete Plätze an der Bahn und in der Nähe derselben verzeichnet stehen, mit sämmtlichen Boardinghäusern und Hotels, einschließlich der Preise, und zu allem Ueberfluß sind noch künstlerisch ausgeführte Abbildungen wahrhaft paradiesischer Landschaften beigegeben. Es ist selten daran Etwas übertrieben, denn die Umgegend New Yorks ist nach irgend einer Richtung hin von ganz außergewöhnlicher Schönheit.

Dieser Umstand hat sicherlich nicht wenig dazu beigetragen, daß mancher Familienvater während des Sommers sein Heim völlig nach einem Platz vor den Thoren der Stadt verlegt und dabei gleichzeitig seinen Geschäften in der Stadt nachgeht. Wo da für den besagten Familienvater die Erholung bleibt, ist mir freilich von jeher ein Räthsel geblieben. Genau genommen hat er eigentlich von seinem ganzen Landaufenthalt nur das zweifelhafte Vergnügen, jede Nacht auf dem Lande zu schlafen, oder vielleicht den Sonntag in frischer Luft zu verbringen. Das ist Alles. Im Uebrigen bleibt ihm weiter nichts, als ein fortwährendes Gejage nach dem Zuge, der ihn aus und nach New York bringt.

Nicht weniger sonderbar ist der Kauz, welcher unter sommerlicher Erholung das Einmiethen in einem der großen Landhotels versteht. Den Skandal und Radau um ihn herum, den er in der Stadt gehabt hat, muß er auch am Lande haben. Und so ein großes Landhotel liefert ihm den nach Wunsch. Den ganzen Tag über sitzt Jemand an dem Jammerkasten, auf den der Name Piano der reine Hohn ist und leiert die sämmtlichen Gassenhauer der Saison darauf ab. Zu allen Mahlzeiten wird in steifer Toilette erschienen und Abends ist Tanz bis spät in die Nacht hinein. Der Morgen, das Herrlichste auf dem Lande, wird mit peinlicher Regelmäßigkeit verschlafen. Und da wundern sich dann Papa, Mama und Tochter, wenn sie nicht gestärkt und erfrischt in die Stadt zurückkehren.

Die Wenigsten sind klug genug, zu begreifen, daß auch der Sommeraufenthalt auf dem Lande eine Kunst ist, die verstanden sein will. Der wahre Sommerfrischler sucht sich ein idyllisch gelegenes Farmhaus oder Privathaus auf, wo er gute Kost erhält und macht sich's bequem. Der frühe Morgen, wenn noch der Thau an den Gräsern funkelt, findet ihn schon auf den Beinen, auf dem Flusse, im Felde oder hoch oben auf den Bergen. Sein Appetit ist großartig. Milch und Eier vertilgt er in solchen Massen, daß ihn die Kühe und Hühner mit vorwurfsvollen Augen ansehen, wenn er an ihnen vorübergeht, weil er ihre Produktionsfähigkeit in unerhörter Weise in Anspruch nimmt. Kein Klavier verübt Attentate auf sein Trommelfell und Abends schläft er bereits lange vor Mitternacht den Schlaf der Gerechten.

Das sind die Leute, die selbst nach lumpigen vierzehn Tagen Ferien sonngebräunt mit straffen Muskeln und klaren Augen aus dem Lande zurückkehren.

Das Loos desjenigen New Yorkers, der sich dergleichen nicht leisten kann, ist sicherlich zu beklagen, aber auch er weiß sich zu helfen. Ich kenne mehrere gute Deutsche und Amerikaner, die grundsätzlich nicht auf's Land gehen, weil sie hinter ihrem Hause einen geräumigen Hof besitzen, den sie in einen Garten verwandelt haben, dessen Pflege für sie der Inbegriff aller Erholung ist. Jeder nach seiner Weise — und wer nun einmal nach dieser Facon selig wird, den soll man ruhig selig werden lassen. In der That giebt es hier bei uns Hinterhöfe, deren Besitzer im Sommer förmlich mit einander darin wetteifern, sie zu den schönsten von allen zu machen. Gewöhnlich sind es die „alten Herrn“, die in so einem Hof unumschränkt herrschen, und den Besucher mit Stolz auf die Ergebnisse ihrer Gartenkunst aufmerksam machen. Manchmal hat ihre Liebe für Pflanzen und Sträucher etwas Komisches, besonders wenn auf einen Hof zwei „alte Herren“ kommen. Dann wird die Sache sogar gefährlich. Ich erinnere mich da eines Falles, wo der eine „alte Herr“ jeden Morgen vorsichtig aus dem Boden kratzte, was der andere „alte Herr“ gepflanzt hatte, um sich zu überzeugen, ob es „schon gewachsen wäre“. Auch wollte Jeder von ihnen seine Lieblingspflanze setzen und es gab einen ewigen Streit um den vortheilhaftesten Platz dafür. Den größten Stein des Anstoßes aber, um mir eine Stylblüthe zu leisten, bildeten die Raupen. Der Eine schüttelte sie von den Bäumen und vernichtete sie, der Andere, wenn er je eine am Boden fand, setzte sie liebevoll auf den nächsten Baum, weil er es für grausam hielt, sie umzubringen. Erst ein gehöriger Skat in der Laube, wenn Abends der „dritte Mann“ sich eingefunden hatte, versöhnte sie wieder.

Den armen Leuten bleibt für die heißen Sommermonate nur der Central-Park, und besonders den jungen Pärchen erscheint er nach Sonnenuntergang als eine Art Dorado. Sobald es dunkel wird, kommen von allen Seiten die verliebten Jünglinge herangezogen, ein Jeder mit seinem „best girl“ am Arme. In Kurzem sind sämmtliche Bänke besetzt, am schnellsten diejenigen, welche im tiefsten Schatten der Bäume stehen, und es geht jene eigenartige Bethätigung gegenseitiger Zuneigung los, welche der Berliner „knutschen“ nennt. Aber auch das amerikanische Wort „sqeezing“ ist nicht übel. Dem Unerfahrenen, der sich da, auf einem Spaziergang begriffen, auf eine Bank niedersetzen will, kann es leicht passiren, daß er sich auf ein Pärchen setzt, während dem Frevler, der sich eine Cigarre in der Nähe einer Bank anzünden wollte, zu seinem Schrecken aus dem Dunkel der Nacht vielstimmig entgegentönen würde: „Here, here, put out that match, will you?“

Die Parkverwaltung und die Parkpolizei drückt bei diesem nächtlichen Treiben der Verliebten ein Auge zu, offenbar in der Meinung, daß die Sache ganz harmlos sei. Aber das ist sie durchaus nicht immer. Unter dem Schutze der Dunkelheit sollen da oft Dinge vor sich gehen, die mit Moral verzweifelt wenig zu thun haben, und es ist merkwürdig, daß die Parkverwaltung diesen Zuständen noch nicht ihre Beachtung geschenkt hat.

Im deutschen Theater im „Terrace Garden“ haben sie nun glücklich die Spieloper fallen lassen und sich wieder der Operette zugewandt. Hohe Zeit war es, denn die Spieloper, mit Operettenkräften gegeben, wirkt gar zu traurig. Die erste Operette, welche gegeben wurde, war sogar eine Novität, betitelt „Die Royalisten“, Text von Adolf Philipp, Musik von Josef Manas. Der Librettist ist zugleich Direktor der Sommerbühne und erster Tenor der Truppe, und da man nicht alle Tage einen Theaterdirektor die Tenorpartie in einer von ihm verfaßten Operette singen hört, so hatte sich das Publikum zur ersten Vorstellung in Schaaren eingefunden. Herr Philipp hat auch als Textdichter seine Sache gut gemacht und einen Text geschrieben voll humorvollen Dialogs und glatter Verse, die nur im Versmaß etwas eintönig sind, sowie mit einer dramatisch bewegten interessanten Handlung, die zur Zeit Cromwells in England spielt. Die Figuren sind leider etwas schablonenmäßig behandelt. Schade, daß zu dem dankbaren Text eine so farblose und langweilige Musik geschrieben ist, der all' und jede Pikanterie, Grazie und Originellität fehlt. Wo sie den Hörer einmal fesselt, ist sie gewöhnlich nicht Eigenthum des Herrn Manas. Er hat mehr als ungenirt mit fremden Componisten gepflügt.

Als Ganzes hat das Werk jedoch einen gute Eindruck gemacht und das Publikum, wenn auch nicht begeistert, so doch amüsirt. Dazu kommt, daß die Truppe kein einziges Mitglied hat, welches das Publikum zu seinen „Lieblingen“ zählen könnte. Zwischen dem Publikum und der Bühne herrscht keine Fühlung.

H. Urban.

Kundgebungen auf dem Pere Lachaise.

Zur Erinnerung an die am 28. Mai 1871 auf Pere Lachaise füsilirten Communisten fanden am Jahrestage zwei Feiern auf dem berühmten Pariser Friedhofe statt. Den Reigen eröffnete am Vormittag die erste Pilgerfahrt der um Paul Brousse versammelten Gruppen. Es waren ihrer 20 mit etwa 500 Personen. Beim Betreten des Friedhofes wurden rothe Banner entrollt und Rufe „Vive la Commune!“ angestimmt, die jedoch beim Publikum keinen sympathischen Wiederhall fanden. An der Spitze des Zuges schritten der Deputirte Lavy und die Stadträthe Brousse, Reties, Canneau, Dervillers, Picaud und Blondeau. Bei der sogenannten Mauer der Füsilirten wurde Halt gemacht. An den Gräbern Joffrins, Soeurs und Chaberts hielten die genannten Herren Reden, in denen die gefallenen Communisten als Märthyrer der guten Sache gepriesen und der Kampf der Arbeiter gegen die besitzenden Klassen gepredigt wurde. Lavy, der in dieser Richtung am heftigsten eiferte, protestirte zugleich energisch gegen die Verdächtigung der Arbeiter, daß sie keinen Patriotismus hegten; wenn nur einmal die Feinde der Massen im Innern überwunden seien, dann habe Frankreich keine äußeren Feinde zu fürchten, denn in der Stunde der Gefahr würden die Arbeiter die besten und treuesten Vertheidiger ihres Vaterlandes sein. Das Publikum verhielt sich Lavy und den Demonstranten gegenüber so kühl, daß diesen schließlich auch die Hochrufe für die Commune nur sehr schwach von den Lippen kamen. Mit Niederlegung einiger Kränze ging die Feier zu Ende und die Demonstranten gingen ruhig auseinander.

Am Nachmittag gestalteten sich die Dinge lebhafter. Die socialistischen Gruppen, denen sich auch die Anarchisten zugesellten, veranstalteten vom Saale Terellent aus eine Pilgerfahrt zu den Gräbern, welche zugleich das Versöhnungsfest zwischen den Arbeitern und Arbeiterparteien bilden sollte, die sich anläßlich der Feier oder Nichtfeier des Maitages überworfen haben. Bereits um 2 Uhr waren etwa 2000 Personen versammelt, die den Syndikaten der Arbeiterbörse, socialistischen und anarchistischen Vereinigungen angehörten. Die unter den Studirenden gegründete socialistische Liga war gleichfalls vertreten. Jede Gruppe brachte ein rothes, in Flor gehülltes Banner und rothe oder schwarze Immortellenkränze mit. Die angrenzenden Straßen füllten sich zusehends mit dichten Menschenmassen, unter denen die Polizei einige Mühe hatte, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Beim Zug nach dem Kirchhof wurden die Banner entfaltet, revolutionäre Lieder gesungen und Rufe „Vive la Commune! vive l'internationale! a bas la patrie!“ ausgestoßen. Als man bei den Gräbern anlangte, war die Menge auf 5000 angewachsen, ein furchtbares Gedränge entstand. Die Fahnenträger erklommen die denkwürdige Mauer. Baudin, Calvignac, Besset und andere bekannte Socialisten sprachen bei steigender Unruhe. Das Erscheinen der Redakteure der „Grande Bataille“ brachte endlich Thätlichkeiten zum Ausbruch, ein Kranz ward unter dem Ruf „A bas la boulange!“ in Atome zerrissen, und die Keilerei ward allgemein. Als noch eine Deputation vom „Intransigeant“ kam, ward unter Brüllen und Toben der Kampf so bedenklich, daß die Polizei einschritt und den Kirchhof räumte, womit die „erhebende Todtenfeier und das schöne Versöhnungsfest“ zu einem plötzlichen Ende gebracht wurde.

Eine Weltausstellung in der Türkei.

Konstantinopel will nun auch seine Weltausstellung haben und zwar eine, die gleich zwei Jahre, anstatt des bisher in allen Ländern der Welt üblichen Einen, dauern soll. Dem „Berl. Tagebl.“ wird über diese Angelegenheit aus Konstantinopel geschrieben:

„Die Arbeiten zur Vorbereitung der in Konstantinopel zu eröffnenden Weltausstellung nehmen einen ungeahnt eifrigen Fortgang. Während es bisher in der Türkei als Norm gelten durfte, daß zu allen Neuerungen und civilisatorischen Thaten nur ein Anlauf genommen wurde, der, mit größter Energie in's Werk gesetzt, schon nach ein paar Sprüngen mehr und mehr zu erlahmen begann, um weit vor dem gesteckten Ziele zu enden, scheint der an der Spitze des Comites stehende Selim Effendi Melhame in der That die Ausdauer zu besitzen, welche allein — wenigstens für diesen speciellen Fall — eine löbliche Ausnahme von der unschönen Regel herbeiführen kann. Inzwischen dürfte man an maßgebender Stelle auch zur Einsicht gelangt sein, daß eine Ausstellung wie die geplante, sich nicht aus der Erde stampfen läßt, sondern sorgfältiger und langwieriger Vorbereitungen bedarf; es soll nämlich im ersten Jahre die Ausstellung mehr den Charakter eines großen Landesproductenmarktes, bezw. eines permanenten „Landesproducten-Museums“ tragen, um erst im Laufe des zweiten Jahres eine großartige „Exposition Universelle“ zu werden. Das größte das Unternehmen des Sultans hemmende Hinderniß, der Mangel an den nöthigen Fonds, darf übrigens jetzt schon, wenigstens der Hauptsache nach, als beseitigt gelten. Man hat nämlich durch einen minimalen Aufschlag auf die Preise der Dampfer-, Eisenbahn- und Tramway-Fahrkarten, sowie durch einige sonstige Zollerhöhungen bis jetzt ein Einnahmeplus gesichert, das sich jährlich auf beiläufig 22,000 bis 23,000 türkische Pfund belaufen wird und das nach und nach, wie es eben eingeht, an die Ottomanische Bank abgeführt wird. Die Bank wird voraussichtlich auf Grund der durch diese Gelder ihr gebotenen Garantie der Regierung eine größere Anleihe bewilligen, deren Betrag ausschließlich zur Deckung der Kosten des Baues, der Einrichtung und der Unterhaltung der Ausstellungsräume verwendet werden soll und dazu auch völlig genügt. Ein Contokorrent hat die Bank der Regierung für die Weltausstellungszwecke bereits eröffnet.“ Wenn sich die Herrschaften nur nicht die Sache später noch überlegen und für die Ergebnisse der „Zollerhöhungen“ eine bessere Verwendung finden. —

Die große Epworth League Convention

findet statt vom 29. Juni bis 2. Juli in Cleveland, O. Die Nickel Plate Eisenbahn verkauft am 28. und 29. Juni Rundfahrt-Billets für den einfachen Fahrpreis an alle Theilnehmer der Convention. Drei Züge täglich in jeder Richtung. ju16,19,22,26,29

— Ein Besucher (in einer Zeitungsoffice): Wer flucht denn da drin so entsetzlich? — Officejunge: Das ist der religiöse Editor; er ist grade beim Formenaufmachen.

— Man hat sie von allen Sorten! In Portland, Me., ist ein Mann, der seine Taschenuhr in einem nicht magnetischen Behälter mit sich tragen muß, weil er zu viel persönlichen Magnetismus besitzt! — In Malabar, Fla., lebt ein Neger, auf den kürzlich aus unmittelbarer Nähe mit einem Revolver vom Kaliber No. 38 geschossen wurde. Er nahm nicht den geringsten Schaden, obwohl die Kugel mit solcher Gewalt an seinem Schädel anprallte, daß sie ganz platt geschlagen war.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.
Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. St.d.-Ticket Office: 194 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited	2.00 N	6.45 N
Chicago & Memphis	2.00 N	6.45 N
St. Louis Diamond Special	9.00 N	8.10 B
New Orleans Postzug	2.50 B	12.20 B
St. Louis & Texas Expreß	* 8.35 B	* 7.20 N
NewOrleans & Memphis Expreß	8.00 N	7.20 B
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	4.30 N	10.40 B
Kankakee & Champaign	5.20 N	9.50 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	1.30 N	1.05 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	7.00 B
Rockford Passagierzug	3.30 N	10.30 B
Rockford & Freeport Passagierzug	* 5.5 N	*10.10 B
Rockford & Freeport Expreß	* 8.30 B	....
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Waterloo. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.
Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; sowie Ogden Ave. Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.45 B	* 9.35 N
New York, Washington, Pittsburg und Wheeling Vestibuled Limited	* 4.55 N	*11.55 B
Local	3.55 N	9.45 B
Pittsburg Limited	* 6.40 N	* 7.40 B
Nacht-Expreß	* 9.50 N	* 6.00 B

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.
Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	* 8.30 B	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 B	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 B	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 B
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 B
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 B
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 B
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 B
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 B
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 B
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 B
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 B
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 B
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
New York	*10:00 B	*4:10 N
New York & Boston	*2:00 N	*7:55 N
Jamestown & Buffalo	*2:00 N	*7:55 N
Huntington Accommodation	*4:40 N	*9:40 B
New York & Boston	*7:45 N	*7:25 B
Columbus & Norfolk, Va	*7:45 N	*7:25 B

* Täglich.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited*	5.45 PM	10 00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express*	11 30 PM	7.15 AM
St. Louis Limited*	11 05 AM	4.40 PM
St. Louis "Palace Express"*	8.35 PM	7 40 AM
Springfield & St. Louis Day Express†	9 00 AM	7 00 PM
Springfield & St. Louis Night Express*	11.30 PM	7.40 AM
Joliet & Dwight Accommodation†	5 00 PM	† 9.30 AM

Wisconsin Central-Linien.

	Abfahrt	Ankunft
St. Paul, Minneapolis & Pacific Expreß	* 5.00 N	* 7.15 B
	*10.45 N	*10.05 B
Ashland, Iron Towns und Duluth	* 5.00 N	‡ 7.15 B
	§10.45 N	*10.05 B
Chip. Falls und Eau Claire Ex.	† 8.00 B	† 7.45 N
Waukesha Expreß	† 2.30 N	‖12.30 N

*Täglich. †Sonnt. ausg. §Samst. ausg. ‡Mont ausg. ‖Ausg. Sonnt. u. Mont.

MONON ROUTE
Depot: Dearborn-Station, Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	§ 8.18 B	§10.10 N
Indianapolis und Cincinnati	*10.05 B	* 5.20 N
Indianapolis und Cincinnati	* 7.40 N	* 3.35 B
Indianapolis und Cincinnati	*11.50 N	* 8.00 B
Lafayette und Louisville	* 8.18 B	* 5.20 N
Lafayette und Louisville	* 7.40 N	* 7.35 B
Lafayette und Louisville	‡11.50 N	§10.10 N
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 B

*Täglich. § Sonnt. ausg. ‡ Samst. ausg.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.
Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. †Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft
Southern Post und Passagier	* 3:30 B	
Terre Haute und Evansville	§ 8.00 B	§ 7.25 N
Terre Haute und Danville Pass.	§ 1.55 N	§ 2.40 N
Chic. & Nashville Limited	* 4.00 N	*10.40 B
Terre Haute & Evansville	* 8.55 N	* 6.55 B
Worlds Fair Special	....	*10.00 B